Nr. 195 Dienstag, 24. August 1937 111. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle • Der deutsche Arbeiter • Die deutsche Frau • Wehrwille und Wehrkraft • Bilder vom Tage Hitlerjugend • Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086 Girokonto 882 Kreissparkasse Nagold. In Konkursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postschließfach Nr. 55

Granatenexplosion in Schanghai fordert 200 Tote

Ein Deutscher unter den Opfern — Hunderte von Verwundeten

Schanghai, 23. August. Um die Mittagsstunde schlug in Schanghai eine Granate in ein Warenhaus an der Ecke der Nanking- und Chekiang-Road ein. Die Folgen waren furchtbar, da das Warenhaus um diese Zeit stark besucht war und sich auf der Straße viele Menschen befanden. Man zählte über 200 Tote und etwa 100 Schwerverwundete. Die Fensterscheiben der benachbarten Häuser platzten. Die Straße glich einem Trümmerfeld. Eine zweite Granate schlug in ein Gebäude in der Nähe der Canton-Road ein, wo sechs Lebensmittellager der amerikanischen Marine sich befinden; die Granate explodierte jedoch nicht.

Der Granatenexplosion ist nach einer weiteren Meldung auch der 17 Jahre alte deutsche Klaus Eckert zum Opfer gefallen. Er befand sich in einem Omnibus in der Nähe der Unglücksstelle und wurde durch die Splitter der Granate in den Kopf getötet. Die Zahl der Verwundeten geht in die Hunderte. Allein im deutschen Paulus-Krankenhaus befinden sich 150 Verwundete, darunter einige Ausländer. Die deutschen Aerzte und die deutschen Schwestern des Krankenhauses, in dem seit einer Woche schon mehrere hundert Verwundete in Pflege sind, leisten unermüdlich schwerste Arbeit. Die Geschosse stammten, wie man feststellte, von einer chinesischen Batterie in Pudung.

In den Büros der ausländischen und chinesischen Banken in Schanghai wurde am Montag nach zehntägiger Einschränkung der Betrieb langsam wieder aufgenommen. Das Geschäft ist allerdings völlig ruhig, da der Handel vollkommen still liegt.

70 000 Japaner bei Schanghai gelandet

Wie der japanische Militärattaché mitteilte, sind in der Nacht zum Montag außerhalb Schanghais japanische Truppenteile in Stärke von etwa 70 000 Mann gelandet. Die japanischen Truppen wollen den Rückzug der im Raume von Schanghai stehenden chinesischen Truppen verhindern. Ihre Landung wurde mit einem heftigen Bombardement durch japanische Kriegsschiffe bei Wusung und einigen oberhalb Wusungs auf dem Yangtse liegenden Städten eingeleitet. Das Gebiet der erweiterten Niederlassung in Schanghai wird von japanischer Seite als Nebenkampfschauplatz betrachtet; ein etwa 10 000 Mann starkes japanisches Marinelandungskorps soll dort die Stellungen halten.

Kalgan von den Japanern besetzt

Die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet die Besetzung Kalgans durch Teile der Kwantung-Armee am Sonntagabend ohne ernstlichen Widerstand der Chinesen. Aus Hsingking werden Kavalleriekämpfe in der Innermongolei gemeldet; dort sollen Kwantung- und Mongolentruppen östlich von Kalgan von chinesischer Kavallerie angegriffen worden sein, wobei die Chinesen auch zurückgeschlagen worden sein sollen. Meldungen aus Peiping besagen, daß die Chinesen an dem Nankaupaß jetzt auch im Rücken bedroht würden, da die Japaner in schnellem Vormarsch durch Tschachar von Mandschukuo aus begriffen seien. In japanischen Militärkreisen behauptet man, daß die chinesischen Truppen in der Provinz Tschachar sich in vollem Rückzuge befinden.

Ein französisches Bataillon nach Schanghai unterwegs

Nach einer Meldung aus Hongkong ist am Montagvormittag von dort aus ein Bataillon französischer Truppen aus Indochina nach Schanghai in See gegangen. In Hongkong sind am Montag früh zwei weitere Schiffe mit 700 Flüchtlingen aus Schanghai eingetroffen.

Auch in Hongkong Lebensmittelnot

Der „Daily Telegraph" meldet aus Hongkong, daß seit dem Ausbruch der Feindseligkeiten in Schanghai die Lebensmittelpreise in Hongkong um 400 v. H. gestiegen seien. In Schanghai selbst seien die Lebensmittel und insbesondere der Reis so knapp geworden, daß zur Unterhaltung der britischen Truppen die Lebensmittelreserven der britischen Kolonie angebrochen werden mußten.

Sowjetbomber in Nordchina

Mukden, 23. August. Von der Außenmongolei kommend sind nach Mitteilungen der mandschurischen Presse zwei Geschwader moderner Sowjetbomber in Richtung auf die Provinz Suijuan geflogen. Auf Grund eines Abkommens zwischen Moskau und Nanking wollen die Sowjets den Chinesen noch mehr Flugzeuge zur Verfügung stellen.

Die Chinesen am Whangpu zurückgeschlagen

Schanghai, 23. August. Eine japanische Meldung besagt, daß chinesische Truppenabteilungen vom Ufer des Whangpu-Flusses aus mit Maschinengewehren auf das japanische Flaggschiff „Idzumo" schossen. Eine unter dem Schutz der Schiffsgeschütze gelandete japanische Matrosenabteilung griff darauf mit anderen japanischen Truppenverbänden die Chinesen an und schlugen sie zurück. Die Japaner erbeuteten zwei Tanks.

Hilfsmaßnahmen für die Chinadeutschen

Berlin, 23. August. Unter Leitung des Chefs der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt sind für die Chinadeutschen Hilfsmaßnahmen vorsorglicher Art mit den beteiligten Reichs- und Parteistellen getroffen worden. Es handelt sich zunächst nur um Hilfeleistung für Frauen und Kinder in den am stärksten betroffenen Gebieten, und zwar zur Zeit in erster Linie um Schanghai. Von hier werden in diesen Tagen ungefähr 500 Frauen und Kinder durch Dampfer „Gneisenau" voraussichtlich nach Manila oder anderen Plätzen im Süden gebracht, welche dort zunächst bei den deutschen Landsleuten Unterkunft und Betreuung finden werden.

Für Auskunftserteilung über die Hilfsmaßnahmen steht die Leitung der AO. der NSDAP., Berlin W 35, Tiergartenstraße 4—4a, Fernsprecher 22/7941, zur Verfügung.

Putschgerüchte in Tsingtau

Tientsin, 23. August. Aus Tsingtau treffen hier stündlich alarmierende Nachrichten ein. Ein neuer Brandherd scheint dort im Entstehen zu sein. Nach einer Mitteilung des japanischen Hauptquartiers sollen sich im Verlaufe der letzten Tage über 2000 chinesische Freischärler in Zivilkleidung in die Stadt eingeschmuggelt haben. Sie gehören der Chinesischen 49. Armee an und sollen beabsichtigen, einen großen Putsch in der Stadt zu inszenieren. Das Ergebnis dieser Putschgerüchte hatte zur Folge, daß fast 2000 japanische Zivilisten auf Dampfern und 8000 Chinesen, die im Verdacht japanfreundlicher Gesinnung stehen, die Stadt fluchtartig verlassen haben. Die meisten Geschäfte sind geschlossen.

Ministerbesprechung in London

Chamberlain berichtet dem König

Eigenbericht der NS-Presse

eg. **London**, 23. Aug. Am Mittwoch wird Ministerpräsident Chamberlain für einen Tag nach London zurückkehren, um mit den Fachministern die politische Lage, nämlich die Entwicklung im Fernen Osten, zu besprechen. Die Behauptungen einzelner Blätter, die bereits wichtige Kabinettssitzungen mit weittragenden Beschlüssen ankündigen zu können glauben, bestätigen sich nicht. Hauptthema der Beratungen zwischen Chamberlain und Lord Halifax, Eden und einigen anderen Ministern dürfte vielmehr der englischen Niederlassung in Schanghai gelten, sowie weiteren Maßnahmen zum Schutze der britischen Interessen und dergleichen. Die Ablehnung der englischen Schadenersatz-Ansprüche durch Japan hat übrigens die unfreundliche Stimmung noch verstärkt. Es ist möglich, daß sich der Ministerpräsident auch mit dieser Tatsache beschäftigt und neue Schritte in Tokio bzw. in Nanking erörtern werden. Nachdem Washington bisher eine Beteiligung an irgendwelchen Kollektivmaßnahmen im Fernen Osten ablehnte, brachte die plötzliche Abreise des amerikanischen Botschafters in London, Bingham, erhebliches Aufsehen. Es wird zwar behauptet, daß er nur aus persönlichen Gründen für kurze Zeit nach Amerika zurückkehre, aber zugleich vermutet, daß er in Washington Bericht erstatten werde. Man hegt daher die Hoffnung, Präsident Roosevelt doch noch zu einer Stellungnahme, den englischen Wünschen entsprechend, bewegen zu können. Ministerpräsident Chamberlain wird am Donnerstag nach Schloß Balmoral reisen, um dem König Bericht zu erstatten.

Konzentrischer Vormarsch auf Santander

Weitere Fortschritte der nationalen Truppen — Straße Bilbao—Burgos völlig frei

Reinosa, 23. August. Die zweite Woche der nationalen Santander-Offensive begann mit bedeutenden Erfolgen. Montag früh setzten die nationalen Streitkräfte im Abschnitt der Straßen Palencia — Santander, Burgos — Santander sowie an der Provinzgrenze bei Valmaseda ihren konzentrischen Vormarsch auf Santander fort. Zahlreiche Bomben- und Jagdstaffeln unterstützen wirksam die Operationen der Truppen, bombardieren die feindlichen Befestigungen sowie die Verkehrsknotenpunkte und nehmen Ansammlungen des Gegners unter Feuer. Die Brigaden von Navarra haben an der Straße Palencia — Santander in nördlicher Richtung Villayano und San Vicente—de Leon besetzt und nach Erstürmung des Berges Cedo den Ort Los Corales, 10 Kilometer von Torrelavega entfernt, umzingelt. Sie besetzten ferner die Höhen Los Llanos und Cueto. Die schweren Geschütze der nationalen Artillerie beschossen den ganzen Vormittag über feindliche Befestigungen auf den südlichen Höhen von Torrelavega. Die bei Las Fregenas in östlicher Richtung nach Onzaneda (Straße Burgos — Santander) abzweigende Bergstraße wird von den Nationalen vollständig beherrscht. Auch hier haben die Navarra-Brigaden Verbindung hergestellt mit den an der Straße Burgos—Santander operierenden Legionärstruppen. Die letzteren hatten ebenso wie die östlich von ihnen bei Villacarriedo operierenden Streitkräfte bereits bis zum frühen Nachmittag Erfolge zu verzeichnen. Sie beherrschen die von Villacarriedo in nordwestlicher Richtung nach Aes (Ort an der Straße Burgos — Santander) führende Straße und verhindern den Abzug bolschewistischer Horden, die in diesem Abschnitt eingekreist worden sind. Vega de Carriedo ist besetzt worden.

Im Abschnitt Valmaseda beherrschen die Nationalen jetzt das gesamte Mena-Tal, nachdem sie u. a. Villanueva, Barrosa und Iruz besetzten. Hierdurch ist die Straße Bilbao—Burgos vollkommen frei geworden, was für den nationalen Nachschubverkehr von Bedeutung ist. Die Nationalen setzen hier ihren Vormarsch in Richtung auf den wichtigen Verkehrsknotenpunkt Ramales de La Victoria fort, von dem sie nur noch sechs Kilometer entfernt sind.

Schiffahrt mit Hindernissen

Der Schiffsverkehr zwischen den Häfen der Valencia-Bolschewiken und der UdSSR. durch die türkischen Meerengen war in der letzten Zeit immer reger geworden. Seit dem 11. Juli sind 19 sowjetrussische und 12 sowjetspanische Dampfer aus dem Schwarzen Meer ausgelaufen mit Kurs auf Barcelona und Valencia. Im gleichen Zeitraum kehrten 15 sowjetrussische und 15 sowjetspanische Dampfer leer zurück, um neue Ladung zu nehmen. Es fällt auf, daß der Anteil an sowjetspanischen Schiffen weiter zugenommen hat, woraus zu schließen ist, daß den Moskauer Sowjets nicht mehr soviel daran liegt, ihr eigenes Schiffsmaterial zu Gunsten des Valencia-Ausschusses zu opfern. Diese Vorsicht dürfte nun noch stärker geübt werden, nachdem bereits an der Ausfahrt aus den Dardanellen ein rot-spanischer Dampfer von einem Unterseeboot versenkt wurde.

Britische Gewerkschaften als Hörige Moskaus

Das nennt sich marxistische „Nichteinmischung"

London, 23. August. Am 6. September tritt der britische Gewerkschaftsverband in Norwich zu seiner Jahrestagung zusammen. Der Verwaltungsrat des Verbandes wird bei dieser Gelegenheit einen Bericht über die Tätigkeit des Verbandes im vergangenen Jahr vorlegen, in dem in erster Linie die internationale Lage behandelt wird. Dabei findet Spanien die größte Beachtung. In dem Bericht wird erklärt, daß das Nichteinmischungsabkommen einen Fehlschlag erlitten habe; denn noch immer könne Valencia nicht die notwendigen Waffen im freien Handel „zur Verteidigung des Landes" (!) kaufen. Der Verband selbst habe in Zusammenarbeit mit dem Labour-Parteiausschuß energisch die Sache der spanischen Marxisten unterstützt und niemals den Grundsatz der Neutralität anerkannt.

Die „Morning Post" veröffentlicht verschiedene Einzelheiten aus diesem Bericht. Sie hebt hervor, daß die Sammlungen der britischen Gewerkschaften für das bolschewistische Spanien sich auf 126 000 Pfund Sterling (über 1½ Millionen RM.) beliefen. Im Leitartikel schreibt das Blatt hierzu, man sehe deutlich, daß die britischen Labour-Mitglieder und die Sozialdemokraten weit davon entfernt seien, zur Sache der Nichteinmischung zu stehen. Wohl zeigten sie sich entschlossen, jede Hilfe von General Franco fernzuhalten; gleichzeitig verlangten sie aber das uneingeschränkte Recht für den Bolschewistenausschuß in Valencia, sich mit Waffen und Munition eindecken zu können. Noch nie habe man die ganze Politik der Gewerkschaftler so klar vor Augen gehabt. Der Gewerkschaftsverband habe sich auch nicht damit begnügt, Abordnungen mit Riesensummen und Lebensmitteln nach Sowjetspanien zu senden. Unter den dahin entsandten Ladungen hätten sich auch nach eigenen Angaben der Gewerkschaften 42 Lastkraftwagen befunden. Das könne man aber nur als eine Kriegsmateriallieferung bezeichnen. Es sei wirklich erstaunlich, daß gerade diejenigen, die so laut nach Einmischung für die Bolschewisten in Spanien schrien, gleichzeitig versuchten, die angebliche Einmischung auf der anderen Seite an den „Pranger zu stellen". Sehr bezeichnend sei auch der Absatz des Gewerkschaftsberichtes über die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen. Aus ihm ginge hervor, daß die Gewerkschaftler verlangten, daß sämtliche ausländischen Mitkämpfer auf der Seite Francos zurückgezogen, die „Freiwilligen" aber auf der Seite der Bolschewisten bleiben sollten.

Abschließend meint das Blatt, es sei unmöglich, diesen Gewerkschaftsbericht zu lesen, ohne mit Zittern daran zu denken, was aus Europa werden würde, wenn die britische Regierung dem Einfluß dieser Kreise nachgeben würde.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Moskaus Zwischenfallzentralen wieder am Werk

Englischer Dampfer von Flugzeugen mit falschen Kennzeichen bombardiert

Paris, 23. Aug. Havas meldet aus Marseille: Die Funkstation von Marseille hat folgenden Funkspruch des englischen Dampfers „Naomi Julia" aufgefangen: „Wir werden bombardiert. Position 42 Grad 7 Nord, 5 Grad 32 Ost. Beide Flugzeuge haben folgende Erkennungszeichen: Nr. 526 und 529, schwarzer Kreis mit weißem Kreuz und zwei schwarzen Streifen."

Salamanca gegen die neueste bolschewistische Frechheit

Aus Salamanca wird hierzu gemeldet: Die hier soeben durch einen aufgefangenen Funkspruch bekannt gewordene Bombardierung des englischen Dampfers „Naomi Julia" auf der Höhe von Korsika hat in nationalspanischen Kreisen außerordentliche Empörung ausgelöst. Man weist darauf hin, daß, wie in den früheren Fällen, sich nationalspanische Flugzeuge überhaupt nicht auf See befunden haben und noch niemals nationalspanische Flugzeuge in die Nähe der Insel Korsika geflogen sind, an der ja keine der nach Spanien führenden Dampferlinien vorbeiführt. Die Tatsache, daß nach Meldungen des Schiffskapitäns die Flugzeuge nationalspanische Erkennungszeichen getragen hätten, wird zum Anlaß genommen, darauf hinzuweisen, daß es sich ohne Zweifel um einen neuen Versuch der spanischen Bolschewisten handelt, unter falscher Flagge Zwischenfälle zwischen England und der Franco-Regierung hervorzurufen und damit die englische Regierung zu irgendeinem Eingreifen gegen die spanische Nationalregierung zu bringen. Nachdem die bisherigen Versuche der Valencia-Bolschewisten auf dem gleichen Gebiet gescheitert seien, besitze man, so wird betont, auf bolschewistischer Seite die Frechheit, erneut mit denselben Mitteln den gleichen Versuch zu wiederholen. Man habe dabei nur übersehen, daß, wie gesagt, Korsika außerhalb der spanischen Dampferlinien liegt und daß weiterhin Barcelona der nächste spanische Flughafen sei, woher die beiden Flugzeuge wahrscheinlich gekommen sind.

Im Zusammenhang damit wird an die von der spanischen Nationalregierung wiedergegebenen Aussagen sowjetrussischer Gefangener erinnert, nach denen in Murcia und Kartagena Stützpunkte bestehen, die über Flugzeuge mit nationalspanischen Erkennungszeichen verfügen und deren ausdrückliche Aufgabe es ist, unter falscher Flagge Zwischenfälle hervorzurufen, die man dann der nationalspanischen Regierung zur Last legen kann.

Botschafter Faupel zurückgetreten

Berlin, 23. Aug. Der deutsche Botschafter **bei der spanischen Nationalregierung, General Faupel, ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten.**

General Faupel hat sich als erster Botschafter des Deutschen Reiches bei der nationalspanischen Regierung durch die Wiederherstellung geordneter deutsch-spanischer Beziehungen in schwerer Zeit große und bleibende Verdienste erworben, so daß sein Scheiden von Salamanca sehr bedauert werden muß. Allein sein bereits früher in langjährigem Kolonialdienst geschwächter Gesundheitszustand, dem das Klima in Kastilien leider auch nicht günstig war, zwang ihn zu diesem Schritte.

Nur Gerechtigkeit sichert den Frieden

Stimmen der Vernunft in der engl. Presse

London, 23. August. In einem längeren Artikel setzt sich der „Observer" erneut für eine Verständigung mit Deutschland ein. Das Blatt weist darauf hin, daß die Welt schon unter dem gegenwärtigen östlichen Konflikt leide und noch mehr Furcht vor einem größeren Kriege habe. In England befürchte ihn fast jeder. Der Feind, so werde geglaubt, wenn das auch nicht immer offen gesagt werde, werde Deutschland sein, obschon Deutschland wiederholt erklärt habe, daß es nicht den Wunsch nach einem Kriege mit Großbritannien habe. Sei aber ein solcher Krieg notwendig? Und sei Deutschland, wie so viele einflußreiche Leute in England und fast jedermann in Frankreich **glaubten, wirklich die einzige Ursache für die Furcht, unter der die Welt leidet?** Wenn irgendetwas in der Welt schief gehe, so bestehe eine Tendenz, hierfür gleich Deutschland verantwortlich zu machen. Es möge sehr bequem sein, das Dritte Reich zum allgemeinen Sündenbock zu machen; das sei jedoch zu einfach, um wahr zu sein.

Gegenüber diesen Tendenzen sei auf den Leitartikel von Lord Allen of Hurtwood in der Zeitschrift „Contemporary Review" hinzuweisen, der eine konstruktive Friedenspolitik verlangt habe. Lord Allen habe erklärt, daß man einen Vorschlag machen müsse, um einen Krieg zu verhindern und den Frieden wiederherzustellen. Sein Vorschlag bestehe in dem Wiederaufbau des Völkerbundes und der Schaffung eines neuen Friedensvertrages für Europa, der an die Stelle des Versailler Vertrages treten solle. Er begründe seinen Vorschlag damit, daß jeder Versuch zur Erhaltung des Status quo fehlschlagen müsse, weil dieser auf Ungerechtigkeit beruhe. Versailles habe der Welt nicht den Frieden, sondern ein neues Schwert gebracht. Alles, was sich seit Versailles ereignet habe, sei die Folge von Versailles. Die Bestimmungen dieses Vertrages hätten Generationen ungeborener Deutscher betroffen, die man aber gerechterweise nicht für die Sünden ihrer Väter hätte bestrafen dürfen. Wenn man einen wirklichen Frieden wünsche, so müsse der erste Schritt darin bestehen, daß man das, was 1919 getan worden sei, ungeschehen mache. Der Versuch, eine wirkliche Gemeinschaft der Völker zu schaffen, müsse auf der Grundlage der Gerechtigkeit für alle beruhen. Es sei sicherlich besser, eine neue Landkarte Europas vor einem neuen Unglück zu schaffen, statt hinterher zu sagen, daß eine Demokratie wie die französische die Krise nur überwinden könne, wenn sie mehr arbeite und weniger ausgebe.

Die Früchte marxistischer „Arbeit"

Paris, 23. August. Im Vichy hob der frühere Finanzminister Regnier in einer Rede die Notwendigkeit hervor, der großen Masse der Landbevölkerung, die den größeren Teil Frankreichs ausmache, die frühere Kaufkraft wieder zu geben. Das Volkseinkommen sei von 260 Milliarden im Jahre 1930 auf 140 Milliarden im Jahre 1936 zurückgegangen, während zugleich die Ausgaben des Staates und der Gemeinden ständig gestiegen seien und die beängstigende Ziffer von 90 Milliarden erreicht hätten. Man sage den Franzosen von gewisser Seite: „Arbeitet weniger und ihr werdet mehr verdienen." Richtig wäre es, zu

8 „trotzkistische" Matrosen erschossen

Meuterei auf sowjetrussischem Kriegsschiff

London, 23. August. Nach einem Bericht der Evening News kam es auf dem sowjetrussischen Kriegsschiff „Marat", das anläßlich der englischen Krönungsfeierlichkeiten an der Flottenparade auf der Höhe von Spithead teilnahm, nach dessen Rückkehr aus den britischen Gewässern zu Meutereien, bei deren Niederschlagung acht Matrosen als Anführer eines „Trotzki-Komplotts" erschossen worden seien. Die Offiziere der „Marat", so heißt es in der Meldung weiter, seien bestraft worden, weil sie der Mannschaft, während das Schiff in britischen Gewässern lag, Landurlaub gewährt hätten. 38 von ihnen seien verhaftet worden. 12 der verhafteten seien bereits abgeurteilt und degradiert. Auch von den Matrosen der „Marat" seien einige verhaftet worden.

Unverschämtes Schreiben an Portugal

hm. **Prag**, 23. August. In der tschechischen Presse sind immer noch heftige Auseinandersetzungen über die Schuld in dem diplomatischen Konflikt mit Portugal im Gange. Besonders interessant ist eine Veröffentlichung des „Pravo Lidu", nach der die Direktion der Brünner Waffenwerke Zbrojovka den portugiesischen Auftrag ablehnte mit der Begründung, einen derartigen Vertrag nicht einhalten zu können, solange das politische Regime in Portugal nicht geändert werde. Da die genannte Fabrik ein staatliches Unternehmen ist, wird der verantwortliche Direktor kaum ein derartiges Schreiben verfaßt haben, ohne sich bei den zuständigen Stellen Rückendeckung zu verschaffen. Vielleicht wurde es auch auf diese „Anregung" in diesem Sinne formuliert. — In offiziösen Kreisen ist man der Hoffnung, daß die Beziehungen zwischen Prag und Lissabon keine weitere Verschärfung mehr erfahren werden. Es verlautet übrigens, daß der italienische Gesandte in Prag, der die Vertretung der portugiesischen Interessen übernahm, angedeutet habe, daß er nicht abgeneigt sei, zwischen der Tschechoslowakei und Portugal in vermittelndem Sinne zu wirken.

Belgrad regt Revision an

Das Programm der Konferenz der Kleinen Entente in Sinaia

bz. Bukarest, 23. August. Am Vormittag des 30. August werden der südslawische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch und der tschechische Außenminister Dr. Krofta in Sinaia eintreffen. Die den Nachmittag und auch noch den Vormittag des 31. August füllenden Beratungen der Kleinen Entente stehen unter Vorsitz des rumänischen Außenministers Antonescu. Am Nachmittag findet ein Empfang durch den König statt und für den Abend ist ein Galadiner vorgesehen. Noch im Laufe der Nacht werden Stojadinowitsch und Krofta Rumänien wieder verlassen.

Im Vordergrund dieser Beratungen stehen außenpolitische Probleme, wobei die Beziehungen der Mitglieder der Kleinen Entente zu den Großmächten erörtert werden sollen. Obwohl sich die auseinandergehenden Auffassungen der einzelnen Mitglieder der Kleinen Entente schon mehr als einmal in der Oeffentlichkeit gezeigt hatten, war es bisher gelungen, besonders nach außenhin den Schein der Einigkeit zu wahren. Um so größer überrascht hat daher in Bukarest ein Artikel der „Vreme", des Organs des südslawischen Ministerpräsidenten, in dem eine Revision der gemeinsamen Politik der Kleinen Entente-Staaten angeregt wird. Rumänien und der Tschechoslowakei wurden dabei erfolgreich angeknüpfte Freundschaftsbeziehungen zwischen Südslawien und Italien als Vorbild empfohlen.

Besondere Bedeutung gewinnt in diesem Zusammenhang das Verhältnis Rumäniens zu Polen. So schrieb der „Slovak" über das kürzliche Zusammentreffen zwischen dem tschechischen Ministerpräsidenten Hodza und dem rumänischen Ministerpräsidenten Tatarescu, daß das rumänisch-polnische Bündnis eine Entfernung Rumäniens von der Kleinen Entente bedeute und Hodza einer derartigen Entwicklung vorbeugen wolle. Seine diesbezüglichen Vermittlungen finden dabei die lebhafte Unterstützung von seiten der französischen Diplomatie, die mit allen möglichen Drohungen zu verhindern sucht, daß Rumänien und Südslawien politische und wirtschaftliche Zukunftsprogramme einschlagen, die ihnen in ihrem eigenen nationalen Interesse für ratsam und notwendig erscheinen. Der bevorstehende Besuch des Marschalls Rydz-Smigly in Rumänien hat in Paris und Prag die Besorgnis vermehrt. Unter diesen Gesichtspunkten wird der Tagung in Sinaia mehr Bedeutung zukommen, als es bisher bei Konferenzen der Kleinen Entente der Fall war.

Benesch zur Außenpolitik

Prag, 23. Aug. Präsident Dr. Benesch erklärte in einer Rede in Olmütz, die kritischen Zeiten der europäischen Nachkriegsentwicklung könnten als überwunden angesehen werden. Die Verschiedenheit der innerpolitischen Regime werde nach seiner Meinung in kommenden Jahren die Spannung nicht mehr steigern, da sich bereits überall die Ueberzeugung zu festigen beginne, daß sich durch äußeren Druck die inneren Verhältnisse der einzelnen Staaten nicht ändern lassen. Benesch betonte die Notwendigkeit, sich in die innerpolitischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der übrigen europäischen Staaten nicht einzumischen und in ihrer Beurteilung zurückhaltend zu sein, da in diesen Dingen jeder Staat am empfindlichsten sei. Trotz aller Zuversicht, so führte Benesch weiter aus, muß die heutige Lage als solche klar erkannt werden. Sie zwingt uns, auf alle Möglichkeiten vorbereitet zu sein. Wenn wir auch für die nächsten Zeiten nicht mit einem Krieg rechnen, so bereiten wir uns dennoch absolut vollkommen auf einen solchen vor, damit wir gerüstet sind, falls er uns vielleicht doch einmal überraschen sollte.

Danziger Dampfer rettet litauisches Kriegsschiff

Eigenbericht der NS-Presse

za. **Danzig**, 23. August. Während eines schweren Gewitters wurde das einzige litauische Kriegsschiff „Präsident Smetona" vom Anker losgerissen und geriet wenige Meter vom Strand entfernt auf Grund. Nachdem sich litauische Bergungsdampfer vergeblich bemüht hatten, das Schiff wieder flott zu bekommen, eilten vier Danziger Hochseeschlepper herbei, denen es auch gelang, das Schiff aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Nach dieser Leistung trafen die vier deutschen Bergungsdampfer wieder in Danzig ein und können sich nun rühmen, die gesamte litauische Kriegsflotte aus schwerster Seenot gerettet zu haben. „Präsident Smetona" ist übrigens ein früheres deutsches Minensuchboot.

Die Liebesbriefmarke

Das Jahr 1937 ist zweifellos für die Herausgabe neuer Briefmarken ein Rekordjahr gewesen. Den Gipfel der Originalität dürfte hierin jedoch die Tschechoslowakei erreicht haben, die eine Briefmarke herausbrachte, die für Liebende besonders geeignet erscheint. Ihre Form ist die eines Dreiecks in blauem Druck. Die mit diesen Marken freigemachten Briefe dürfen von dem Postboten nur persönlich in die Hände des Empfängers gegeben werden. (Es dürfte sich bei dieser ganzen Markensache wohl mehr um die „Geschäftstüchtigkeit" der tschechischen Post, als um eine Fürsorgemaßnahme für die Liebesbriefe handeln. Zudem erscheint es doch sehr zweifelhaft, ob den Briefschreibern oder Schreiberinnen überhaupt daran liegt, den Charakter ihrer Briefe schon äußerlich erkennbar zu machen.)

(Scherl-Bilderdienst, Zander-M.)

Explosionsunglück bei Celle

Celle, 23. August. Am Montag um 13.45 Uhr erfolgte in der Nähe von Unterlueß bei Celle eine Explosion, bei der einige Tote und eine Anzahl Verletzte zu beklagen sind. Die Explosion wurde anscheinend durch einen Brand verursacht. Die erforderlichen Ermittlungen sind an Ort und Stelle durch die zuständigen Behörden in Angriff genommen worden.

Alljährlich Reichswettkämpfe der SA

Tagesbefehl des Stabschefs Lutze

München, 23. August. Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz bringt folgenden Tagesbefehl des Stabschefs nach Abschluß der Reichswettkämpfe der SA. im Reichssportfeld zu Berlin:

SA.-Führer und SA.-Männer.

Im Verfolg der Verfügung des Führers vom 27. November 1936 an die SA., „Träger in Vorbereitung und Durchführung der nationalsozialistischen Kampfspiele zu sein", wurde unverzüglich diese Aufgabe auf breitester Grundlage in Angriff genommen. Wenn es trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit gelungen ist, Ausscheidungswettkämpfe bei den Stürmen, Standarten und Gruppen bis zu den Reichswettkämpfen auf dem Reichssportfeld in Berlin durchzuführen so ist dieses dem Einsatz jedes einzelnen zu verdanken. Die ersten Reichswettkämpfe der SA. sind weit über den Rahmen einer bloßen Ausscheidung hinausgegangen und zur Leistungsschau der Millionen-Organisation der SA. geworden, die nunmehr in Nürnberg bei den NS.-Kampfspielen ihren höchsten Ausdruck finden soll.

Für den bisherigen Einsatz und die dabei gezeigten Leistungen spreche ich der gesamten SA. vom letzten SA.-Mann bis zum letzten Ausscheidungskämpfer in Berlin meine ganz besondere Anerkennung aus. Ich bin dabei überzeugt, daß diese Anerkennung den Siegern von Berlin eine neue Verpflichtung sein wird zum Einsatz bei den NS.-Kampfspielen in Nürnberg, und jedem SA.-Mann zugleich ein neuer Ansporn für die weitere Arbeit an der vom Führer gestellten Aufgabe.

Ich weiß, wie schwer es für den Einzelnen war, die persönlichen und sachlichen Opfer zu bringen, um an den Tagen in Berlin teilnehmen zu können. Ich weiß aber auch, daß die freiwilligen Opfer an Zeit und Geld in dem Bewußtsein gebracht worden sind, durch die SA. der Gemeinschaft des Volkes zu dienen.

Darüber hinaus haben die Reichswettkämpfe mit dem Führerappell dazu beigetragen, die Kameradschaft und innere Geschlossenheit des Führerkorps der SA. in weitgehendstem Maße zu festigen und zu fördern und für den kämpferischen Einsatz der gesamten SA. die bisher geschaffene Grundlage zu erweitern. Ich ordne daher an, daß die Reichswettkämpfe der SA. alljährlich stattfinden, als Generalappell für die NS.-Kampfspiele in Nürnberg und als Ausdruck eines neuen, der SA. eigenen Gestaltungswillens zur Hebung der Wehrkraft und Stärkung des Wehrwillens durch den SA.-Sport."

Gauabteilungsleiter der DAF tagen

Berlin, 23. August. Auf der Ordensburg Vogelsang in der Eifel begann am Montag die Tagung der Gauabteilungsleiter der Deutschen Arbeitsfront. Hauptamtsleiter Claus Selzner übermittelte den 800 Teilnehmern die Grüße und Wünsche des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und stellte die großen Gesichtspunkte der Tagung und das Aufgabengebiet der Gauabteilungsleiter heraus. Er betonte das Zusammengehörigkeitsgefühl von Partei und Deutscher Arbeitsfront und hob besonders den Wert des Erfahrungsaustausches

Politische Kurznachrichten

Der Führer an den Milchwirtschaftlichen Weltkongreß

Auf ein Begrüßungstelegramm des 11. Milchwirtschaftlichen Weltkongresses hat der Führer und Reichskanzler mit folgendem Telegramm geantwortet: „Präsident Maenhaut, 11. Milchwirtschaftlicher Weltkongreß. Für das freundliche Gedenken der Delegierten des 11. Milchwirtschaftlichen Weltkongresses sage ich meinen Dank. Den in- und ausländischen Teilnehmern an der bedeutsamen Tagung sende ich meine Grüße und meine besten Wünsche für einen guten Erfolg ihrer Arbeit. — Adolf Hitler."

Der Reichsführer SS im Hochlandlager der HJ.-Führer

Unter dem Geleit von Obergebietsführer Klein besichtigte Reichsführer SS Himmler das erste HJ.-Führerlager bei Königsdorf. In einer begeistert aufgenommenen Ansprache gab er auf den nationalsozialistischen Kampf Schulter an Schulter stehenden HJ. und SS ein.

Chinas Finanzminister in Bad Nauheim

Der chinesische Finanzminister Kung ist mit seiner Begleitung in Bad Nauheim zu einem fünfwöchigen Kuraufenthalt eingetroffen.

Ibn Saud gegen Palästina-Teilung

König Ibn Saud, der bisher als englandfreundlich galt, hat seinen Kronrat einberufen. Er sieht die Teilung Palästinas als ein Unrecht an, das man der Araberwelt, ganz besonders aber Saudi-Arabien zufügt, das keinen Judenstaat am Mittelmeer als nördlichen Nachbar dulden könne.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Nagold, den 24. August 1937

Nun werden kurz die Tage,
man mag es kaum versteh'n,
drum laß uns, eh' sie scheiden,
noch einmal wandern geh'n.

•

Dienstnachrichten

Der Reichsstatthalter hat auf Grund des § 6 des Gesetzes zur Widerherstellung des Berufsbeamtentums den städt. Forstmeister Oskar Haug in Wildbad im Schwarzwald in den Ruhestand versetzt.

Der Finanzminister hat den Bezirksbaumeister Rehm beim Bezirksbauamt Calw zum Bezirksbauamt Reutlingen versetzt.

•

Das Brot

Von Gert Lynch

Die Bräune, die den Rauft verdunkelt,
ist ein gedorrter Sonnenstrahl
und hat dem Lerchenlied gefunkelt,
das saatwärts sich zum Himmel stahl.

Der Sauer, der den Teig durchtreibt
bläst Odem, um den Laib zu dehnen,
damit das Brot lebendig bleibt
Und herzhaft wie das Salz der Tränen.

Das Brot ist schlicht, und viel ist eitel,
es dient getreu in Zeit und Not;
das Kreuzmal wohnt auf seinem Scheitel.
Herr, gib uns unser täglich Brot.

•

Fragebogen für den Leistungskampf einsenden!

Wie die Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront feststellt, gibt es noch eine ganze Anzahl von Betrieben, die sich zwar zum Leistungskampf angemeldet haben, die es aber bisher versäumten, die zu dem Leistungskampf notwendigen Fragebogen ausgefüllt zurückzuschicken. Die Deutsche Arbeitsfront bittet daher die betreffenden Betriebsführer, dieses Versäumnis schnellstens nachzuholen, damit nicht durch das Nichteinsenden der Fragebogen der Beginn des Leistungskampfes verzögert wird. Wie weiterhin mitgeteilt wird, befinden sich unter den Anmeldungen auch sehr viele Kleinbetriebe, deren Absender einfach nicht zu entziffern ist. Entweder sind die Unterschriften unleserlich, oder aber es fehlen Stempel oder Ortsangaben. In diesen Fällen konnten die Gauwaltungen die Anmeldung überhaupt nicht bearbeiten. Diese Betriebe sind bis heute noch ohne Fragebogen. Es ist daher notwendig, daß sich alle Betriebe, die bisher noch keinen Fragebogen erhielten, sich schnellstens an die zuständigen Stellen wenden und den Fragebogen anfordern.

Schule am Tag der Hausmusik

Der „Tag der Deutschen Hausmusik" wird in diesem Jahr am 16. November durchgeführt. Dieser Tag hat von Jahr zu Jahr in steigendem Maße Gelegenheit zu enger Zusammenarbeit zwischen Schul- und Privatmusiklehrerschaft gegeben. Damit dieses Zusammenwirken auch neuerdings fortgesetzt werde, hat das Reichserziehungsministerium auf Bitten der Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik in der Reichsmusikkammer den deutschen Schulen wieder eine würdige Begehung des „Tages der Deutschen Hausmusik" zur Pflicht gemacht.

•

Rascher Tod

Salz a. E. Am Sonntag Morgen gegen 4 Uhr stürzte der 59 Jahre alte Ludwig Dengler wohl infolge eines Unwohlseins die Stiege hinunter und brach das Genick. — Am Montag morgen gegen 9 Uhr starb Frau Lindenwirt Weible an einem Schlaganfall im Alter von 49 Jahren.

Vier Eisenbahnwagen Fallobst

Altensteig. In der vergangenen Woche wurden vier Eisenbahnwagen Fallobst verladen, und zwar drei Eisenbahnwagen in Ebhausen und einer hier in Altensteig.

Kirchenchor von Laufen a. N. besucht Altensteig

Altensteig. Hauptlehrer Duppel, der ehem. Dirigent des hiesigen Liederkranzes und Musikvereins besuchte am Sonntag mit dem Kirchenchor von Laufen a. N. seine alte Wirkungsstätte und er und seine Sänger- und Sängerinnen wurden mit Freuden begrüßt. Der Kirchenchor sang beim Hauptgottesdienst in der Stadtkirche 2 erhebende geistliche Chöre. Im „Grünen Baum" vereinigte man sich dann am Nachmittag in gesellig froher Weise. Eine Fahrt der Laufener Gäste nach Garrweiler und ein nochmaliges Beisammensein gaben dem Besuch einen schönen Abschluß. Der Abschied war beiderseits herzlich.

•

Einweihung des Freischwimmbads in Pfalzgrafenweiler

Pfalzgrafenweiler. Das mit erheblichen Kosten von der Gemeinde errichtete Freibad wurde am Sonntag unter großer Beteiligung der Einwohnerschaft eingeweiht. Leider war das Wetter nicht besonders günstig, so daß mancher eine „Gänsehaut" bei diesem Anlaß bekam. Das neue Freibad ist für die Gemeinde ein wesentlicher Fortschritt. Das Schwimmbecken ist 13 m breit, 50 m lang; es bleibt das ganze Jahr hindurch gefüllt, weil es zugleich als Feuersee dient. Das Wasser spendet zunächst die Ortswasserleitung, später soll es aus einer Brunnenquelle bezogen werden.

Gute Ernte

Freudenstadt. Die Ernte ist im Kreis Freudenstadt zum größten Teil eingebracht, und der Bauer ist mit ihrem Ergebnis, das über dem Durchschnitt der letzten Jahre liegt, sehr zufrieden. Das Brotgetreide gibt gut aus, die Kartoffeln versprechen einen reichen Ertrag und Obst gibt es in Fülle. Unter den Aepfeln tragen besonders die rauhen Sorten gut, so der Bohnapfel. Viele Bäume brechen unter der Last der Früchte fast zusammen.

Den Folgen der Verletzung erlegen

Freudenstadt. Bei einem am Donnerstag hier stattgefundenen Verkehrsunfall wurde, wie wir gemeldet haben, ein hiesiger Geschäftsmann von einem badischen Lieferwagen schwer verletzt. Der Verletzte, bei dem es sich um den bekannten Buchdruckereibesitzers Christian Hepting von hier handelt, ist nun leider am Montag früh im Kreiskrankenhaus an einer eingetretenen Embolie (Verschleppung fester Körperchen durch die Blutwege) gestorben.

Neue Kraftpostlinie

Calw. Nach einer kürzlich durchgeführten Probefahrt Böblingen—Calw hat sich die Oberpostdirektion Stuttgart nunmehr entschlossen, vom 3. Oktober ab einen regelmäßigen Kraftpostverkehr von Böblingen über Gechingen nach Calw und zurück einzurichten.

Zu Grabe geleitet

Altburg. Unter überaus großer Beteiligung der Einwohnerschaft, der Beamten und Berufskameraden der Reichsbahn, sowie der Sanitätskolonne Calw und des hiesigen Liederkranzes wurde am Samstag der bei Ausübung seines Dienstes in Hirsau verunglückte Kraftwagenführer Friedrich Rentschler aus Calw in seiner Heimatgemeinde Altburg zur letzten Ruhe begleitet. Die große Gewissenhaftigkeit und Beliebtheit des Verunglückten fanden in mehreren Nachrufen mit Kranzniederlegungen eine würdige Bestätigung.

Gemeindeobst-Versteigerung

Entringen. Das hiesige Gemeindeobst kam vor einigen Tagen zur Versteigerung. Dazu hatten sich viele Liebhaber eingefunden. Das etwa zu 330 Zentner geschätzte Most- und Tafelobst fand raschen Absatz und brachte einen Gesamterlös von RM. 1500.50.

Ein Brandstifter festgenommen

Sulz a. N. Den Beamten der Gendarmerieabteilung Sulz ist es gelungen, die Brandursache zu dem am 18. August abgebrannten Anwesen des Andreas Walter in Bergfelden zu ermitteln und als Täter den E. K. von L., der den Brand vorsätzlich gelegt, festzunehmen. Zugleich wurde auch die Brandlegung der Fruchtgarben am Sonntag, 8. August und Dienstag, den 17. August ds. Js. aufgeklärt. Täter ist auch in diesem Fall der oben Genannte, der die Fruchtgarben auf dem Felde in der Holzhausersteige vorsätzlich in Brand gesetzt hat. Der Täter wurde am Samstag in das Amtsgerichtsgefängnis Sulz eingeliefert.

Eine Riesenmilchflasche

In Berlin wurde zum erstenmal in der ganzen Welt eine „Internationale Milchwirtschaftliche Ausstellung" eröffnet. Ihrer Originalität schließt sich die der hier abgebildeten Riesenmilchflasche an, die aus lauter gebrauchsüblichen Milchflaschen zusammengesetzt ist.

(Presse-Bild-Zentrale- Zander-M.)

In Naturschutz genommen

Bodelshausen. Der vielen Wanderern bekannte „Butzensee", der Eigentum der hiesigen Gemeinde ist, wurde in die geschützten Naturdenkwürdigkeiten aufgenommen. Der See, der rund 20 000 qm. groß ist, bietet eine günstige Gelegenheit für die Pflege von Wasserpflanzen. Auch das „Schneckenpflaster" in der Steinlach genießt öffentlichen Schutz. Von jeher erregten die Ammoniten, mit denen das Bett der Steinlach in einer Länge von 335 Metern belegt ist und die Durchmesser bis zu einem Meter aufweisen, das Interesse der Naturwissenschaftler und Naturfreunde.

Das Bergschloß Hohen-Nagold

Etwas aus seiner Geschichte

VIII

(Schluß)

Außerdem waren noch zwei Doppelhacken (kleine Kanonen) und zwei Glocken auf dem Schloß geblieben, um deren Ueberlassung die Stadt bittet. Nach der Zerstörung dienten die Reste, wie damals üblich, auch als bequemer Steinbruch. So erhielt 1649 der Untermüller die Erlaubnis, zu seinem Wehrbau zehn Wagen Steine von dem „rasierten" Schloß zu holen.

Die Stadt hatte jederzeit zwei Wächter besolden müssen, die, wenn ein Obervogt das Schloß bewohnte, das Torhüten und Wasserschöpfen aus dem tiefen Galgendrunnen verrichten mußten. In Friedenszeiten hatten sie bei nächtlichen Feuersbrünsten durch Aushängen einer brennenden Pechpfanne, in Kriegszeiten durch Glockenläuten und Alarmschüsse Warnungszeichen zu geben.

Dem Obervogt war man 60 Klafter Holz zu geben schuldig, 10 davon die von Rohrdorf darum, daß sie im Notfall mit ihrem Leib, Weib, Kindern und Vieh in den Schloßzwinger sich salvieren (retten) durften. „Da nun das Schloß devastiert, dürfen sie anitzo, wie sie vorher auf das Schloß retirirt, ihre Zuflucht in das Städtlein suchen."

Der Abgang des Schlosses gab Anlaß zu großen Streitigkeiten wegen der früher damit verbundenen Verpflichtung zu Fron- und Wächterdiensten. Die Stadt (unter Anstiftung und Führung ihres „opiniatrischen" Stadtschreibers Bub, dem sie, „superstitiose" [abergläubisch] anhängen und der alle „Unterhäspel und „Gewirr" verursache) sah diese als erledigt an, nachdem kein Schloß mehr vorhanden, während der Obervogt die alten Rechte der Herrschaft aufrecht zu erhalten suchte.

In der Pfingstnacht 1662 war die obere Mühle abgebrannt. Da das Feuer von den Nachbarn nicht zeitig bemerkt wurde, konnte keine Hilfe geleistet werden; es kamen deshalb drei Kinder des Müllers im Feuer um. Dies gab den Anlaß, daß Vogt, Bürgermeister und Rat von Nagold ein Gesuch im Namen Stadt und Amts um Wiederherstellung einer Hochwacht auf dem noch aufrecht stehenden Schloßturm (dem alten Bergfried) machten. Zuerst hatte man die Absicht, den Kirchturm in der Stadt zu erhöhen und eine Hochwacht darauf einzurichten, nachher aber den Schloßberg für besser gehalten. Die Herrschaft genehmigte, daß die Bittsteller ihrer ganzen Bürgerschaft zum Besten jedoch auf eigene Kosten, ein Wachthaus auf „ermeldetem Bergschloßturm" bauen und aufrichten lassen. Das Wachthaus wurde dann aber nicht auf den Turm, sondern an anderer Stelle errichtet.

Aber nachdem der Bau erstellt und alle Hand- und Fuhrfron vom Amt verrichtet war und die armen Handwerksleute bezahlt werden sollten, will das „Amt" auf Anstiften des Schultheiß von Bondorf an den Baukosten nichts bezahlen. Die Haiterbacher machen geltend, daß das neuerbaute Wachthaus an einem Platze stehe, wo man unmöglich etwas sehen könne, wenn ein Feuer ausbrechen sollte. Es stehe droben „als wenn es verschanzt wäre". Die Nagolder hätten es ohne Befragen angefangen und mögen es auch allein ausmachen. „Haiterbach sei gleichsam vor Nagold ein Städtchen gewesen". Es wäre schließlich alles gut gegangen, bis das Gerücht aufkam, daß der Fürst seinem Bruder, dem Herzog Ulrich, die drei Aemter Nagold, Wildberg und Altensteig übergeben habe und das Schloß Nagold wieder aufbauen lassen wolle. Sie fürchteten deshalb, bei einem etwaigen neuen Schloßbau wieder Frondienste leisten zu müssen. Daraus entstand ein langer Prozeß, in dessen Verlauf der Obervogt einmal die widerspenstigen Amtsschultheißen auf dem Nagolder Rathaus sogar in Arrest nehmen ließ.

Auf der Ratsbehausung in der großen Stuben fand am 8. Januar 1663 die Beilegung des Streits durch den als Regierungskommissar entsandten Untervogt L. Weber von Tübingen. statt.

Am 2. Mai 1735 ist das Wachthaus, das in der nordöstlichen Ecke des Innenhofes stand und von zwei Familien bewohnt wurde, in ¾ Stunden (wegen Wassermangels zum Löschen) abgebrannt. Die Wächter hatten durch Verwahrlosung den Brand verursacht. Von Amts wegen wurde der Wiederaufbau anbefohlen. Die Nagolder aber ersuchen, ihnen dies bis auf bessere Zeiten zu erlassen in Anbetracht der Tag- und Nachtwachen auf den Stadtturm und des verarmten Zustands von Stadt und Land, die „bei denen annoch fürwährenden Kriegszeiten völlig dehortiret (verwüstet) seien".

Die ausführlichste Beschreibung von Hohennagold findet sich in einer der ersten Doktorarbeiten der Technischen Hochschule Stuttgart: Die deutsche Höhenburg des Mittelalters in ihrer baulichen Anlage, Entwicklung und Konstruktion, von Otto Eberbach, mit sechs Tafeln und Zeichnungen, darunter von Hohennagold allein drei Tafeln mit Maßaufnahmen und (nicht stichhaltigen) Wiederherstellungsversuchen.

Die im Textband des Schwarzwaldkreises der Kunst- und Altertumsdenkmale im Königreich Württemberg (1897) enthaltenen Abbildungen sind (außer den von M. Bach) falsch und irreführend.

Eine Beschreibung mit zeichnerischen Aufnahmen (vor dem Aufbau des Eckturms), vor dem Burgerforscher Neher, besitzt die Landesbibliothek. Außerdem befinden sich hier und im Kupferstichkabinett einige Handzeichnungen von der Ruine um 1800. Es gab auch eine kolorierte Zeichnung in Folio von Ebner in Stuttgart (1808) fälschlich bezeichnet als „Ruine aus der Burg Hohenberg (!) auf dem Berge bei Nagold" (dargestellt von der Bergseite), die leider bisher nirgends mehr aufzutreiben war.

Schwarzes Brett

Vorbehaltlich. Nachdruck verboten.

HJ., JV., BdM., JM.

HJ.-Standort Nagold

Der Standort tritt heute abend 20 Uhr in Zivil zu einem kurzen Sonderdienst vor dem Haus der NSDAP. an. August-Beitrag mitbringen! Kameradschaftsführer bringen Abrechnung mit.

Standortführer.

HJ.-Luftsportschar

Die Luftsportschar tritt morgen abend 20.15 Uhr in Uniform vor der Gewerbeschule an.

Scharführer.

Deutsches Jungvolk, Fähnl. 24/401 Nagold

Die Lagerteilnehmer treten heute um 18.00 Uhr in vollständiger Ausrüstung auf dem Stadtacker an. Das Lagergeld ist unbedingt mitzubringen. Alles weitere erfährt ihr dort.

Fähnleinführer.

Sport-Nachrichten

Herbolzheimer Zweiter im Turmspringen

Der Spaniendeutsche Martin Herbolzheimer, der während seines Nagolder Aufenthaltes im VfL. Nagold als hervorragender Turner und Schwimmer ebenso geschätzt war wie als Kamerad, konnte bei den württ. Meisterschaften im Turmspringen einen beachtlichen Erfolg erringen. Der Vorjahrsmeister und langjährige Titelinhaber Jaiser-Cannstatt hatte alle Mühe, den Ansturm des jetzt für seinen Stammverein, Göppingen 04, startenden Spaniendeutschen abzuwehren. Nur 0,70 Punkte trennten die Beiden nach Beendigung des Wettbewerbs. Jaiser, der in diesem Jahr sichtlich vom Glück begünstigt war, erreichte 99,40 und Herbolzheimer 98,70 Punkte.

Letzte Nachrichten

Das Explosionsunglück in der Nähe von Celle

Celle. In der Nähe von Unterlueß ereignete sich, wie bereits gemeldet, am Montag mittag auf bisher noch unbekannte Ursache in einem Pulverlager eine kleine Detonation. Die angrenzenden Bergschuppen wurden daraufhin umgehend geräumt. Während der Löscharbeiten der sofort eingesetzten Werkfeuerwehr erfolgte eine zweite Explosion, die unter der Löschmannschaft 12 Todesopfer forderte. Außerdem trugen 67 Arbeiter Verletzungen davon, die glücklicherweise meist leichter Natur sind. Ein Angehöriger der Werkfeuerwehr wird noch vermißt. Der Sachschaden ist, soweit bisher zu übersehen, nicht erheblich. Mit den Aufräumungsarbeiten wurde bereits begonnen.

Der Völkerbund soll helfen — Ein dreistes Ablenkungsmanöver der Valenciabolschewisten

Genf. Um die Weltöffentlichkeit von den ständigen verbrecherischen Uebergriffen bolschewistischer Luft- und Seepiraten im Mittelmeer abzulenken, versuchen die Valenciabolschewisten die Sachlage völlig auf den Kopf zu stellen und dabei wieder einmal den Völkerbund für ihre Zwecke einzuspannen. In einer „Note" des Valencia-„Außenministers" Giral an den Generalsekretär wird die dreiste Forderung erhoben, daß sich der Völkerbundsrat mit der „außerordentlichen ernsten Lage befasse, die durch die wiederholten verbrecherischen Angriffe italienischer Seestreitkräfte auf spanische Handelsschiffe entstanden sei." (!) Der Ratspräsident möge entscheiden, „ob es angebracht sei, den Rat sofort zu einer außerordentlichen Tagung einzuberufen".

Japan will die ausländischen Interessen in Schanghai achten. — Eine Erklärung des Admirals Hasegawa.

London. Der japanische Flottenbefehlshaber in Schanghai, Admiral Hasegawa, erklärte dem Reuterkorrespondenten in einer Unterredung an Bord des japanischen Flaggschiffes „Itsumo", daß Japan die Schaffung einer Sicherheitszone in und um Schanghai für notwendig halte, um ein für alle Mal alle Konfliktursachen zu beseitigen. Japan sei voll und ganz bereit, die Rechte und Interessen der ausländischen Mächte in dem gegenwärtigen japanisch-chinesischen Streit zu achten. Die japanischen Bombenflugzeuge seien angewiesen worden, die Internationale Niederlassung nicht zu überfliegen.

8 Tote bei einem Waldbrand

Neuyork, 23. August. Bei der Bekämpfung eines Waldbrandes im Shoshone-Nationalpark im Staate Wyoming wurden etwa 50 freiwillige Arbeiter und Beamte des Amtes für Straßenbau infolge plötzlichen Umschlagens des Windes vom Feuer umzingelt. Acht Mann verbrannten, zwei wurden schwer und die übrigen leicht verletzt. Die Bergung der Toten und Verletzten war in den wilden, zerklüfteten, bis zu 3000 Meter hohen Bergen äußerst schwierig.

•

Abbruch der Verhandlungen über Dünkirchen

Eine amtliche Pariser Mitteilung bestätigt am Montagabend den Mißerfolg der französisch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen, die der Aufteilung des Transithandels aus Elsaß-Lothringen auf die Häfen von Dünkirchen, Antwerpen und Gent gewidmet waren.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Württemberg

Scharfe Strafe

wegen Preissteigerung auf dem Holzmarkt

Stuttgart, 23. August. Die Württembergische Preisüberwachungsstelle hat sich erneut veranlaßt gesehen, gegen einen Sägewerksbesitzer aus dem Kreis Hall mit einer Ordnungsstrafe von 10 000 Reichsmark vorzugehen, da er nicht allein in krassem Widerspruch zu dem Preiserhöhungsverbot, sondern auch sachlich völlig ungerechtfertigt seine Preise, insbesondere für Bauholz, um 20 bis 30 Prozent erhöht hat. Außerdem wurde die sofortige Herabsetzung der überhöhten Preise verlangt. Auch dieser Fall mag zeigen, daß der nationalsozialistische Staat die unverantwortliche Ausnützung des durch seine Maßnahmen herbeigeführten Wirtschaftsaufschwungs keinesfalls zu dulden gewillt ist.

Die Landeshauptstadt meldet

Das 102. Cannstatter Volksfest, das alle richtigen Schwaben in den Tagen vom 18. bis 27. September in die Landeshauptstadt zieht, erfährt heuer eine besonders großartige Ausgestaltung. Ein Tag ist auch der schwäbischen Sängerschaft gewidmet. Am Dienstag, 21. September singen 10 000 im Schwäbischen Sängerbund vereinigte Sänger aus den Kreisen Stuttgart, Ludwigsburg, Eßlingen, aus den Filderorten Vaihingen und Möhringen auf dem Festplatz.

Bei der Rudolf-Heß-Kundgebung am kommenden Sonntag, 29. August, um 16 Uhr, werden auch Reichsminister Frhr. v. Neurath und Gauleiter Bohle das Wort ergreifen. Zu diesem großen Auftakt in der Adolf-Hitler-Kampfbahn werden neben den Tausenden von Volksgenossen aus Stuttgart und dem württembergischen Lande der gesamte Standort der Partei und ihre Gliederungen im Spielfeld aufmarschieren. Des weiteren werden Ehrenkompanien der Wehrmacht und der SS.-Verfügungstruppe Ellwangen gestellt.

Der Ministerpräsident beglückwünscht Daimler-Benz

Stuttgart, 23. August.

Ministerpräsident Mergenthaler sandte der Daimler-Benz A.-G. folgendes Glückwunsch-Telegramm: „Zum glänzenden Sieg im Großen Preis der Schweiz den drei siegreichen Fahrern und dem heimischen Werk meine und der württembergischen Regierung herzlichsten Glückwünsche."

Glückwünsche des Reichsstatthalters

Stuttgart, 23. Aug. Reichsstatthalter und Gauleiter Murr hat dem Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk zu seinem 50. Geburtstag telegraphisch herzliche Glückwünsche übermittelt.

Zu dem großen Erfolg der NSU.-Maschinen beim Schleizer Dreiecksrennen übermittelte Reichsstatthalter und Gauleiter Murr den NSU.-Werken und den Siegern telegraphisch herzliche Glückwünsche, die der Betriebsführer der NSU.-Werke, von Falkenhayn, namens der gesamten NSU.-Betriebsgemeinschaft mit herzlichen Dankesworten erwiderte.

Vom Blitz erschlagen

Eigenbericht der NS-Presse

r. **Reudern**, 23. Aug. Gestern nachmittag begab sich der 57jährige Jakob Frey aufs Feld, um nach dem Stand des Klees zu sehen. Offenbar wurde er von einem Gewitter überrascht, so daß er sich ins Bohlhäusle flüchtete. Zu Hause wurde Frey erst vermißt, als er zum Nachtessen nicht heimkehrte. Nachdem man im Ort vergeblich nach ihm geschaut hatte, machte sich sein erwachsener Sohn mit einigen Männern auf die Suche. Gegen 9.30 Uhr entdeckten sie den Toten im Bohlhäusle. Die Leiche trug keinerlei Zeichen von Verbrennungen, das Häuschen ist jedoch durch den Blitzstrahl erheblich beschädigt. Die Frau und vier Kinder verloren so den Ernährer und treusorgenden Vater.

Bietigheim, 23. August. (Reit- und Fahrturnier.) Auf dem mit dem Bietigheimer Pferdemarkt verbundenen Reit- und Fahrturnier herrschte am Sonntag vom frühen Morgen an reger Betrieb. SA., Polizei und Wehrmacht zeigten ausgezeichnete Leistungen. Mit großem Beifall wurde die von der Stuttgarter berittenen Polizei vorgeführte Schaunummer aufgenommen. Das Hauptinteresse galt dem Geländeritt, der hohe Anforderungen an Reiter und Pferde stellte. Am Nachmittag kamen die Jagdspringen, Dressurprüfungen, Fahrerprüfungen und das interessante Jagdspringen auf nackten Pferden zur Durchführung. Die Zuschauer zollten den Reitern für ihre auf hoher Stufe stehenden Darbietungen herzlichen Beifall.

Vaihingen a. F., 23. August. (Mutige Rettungstat wird belohnt.) Ein gebürtiger Vaihinger, der als zweiter Offizier auf dem Dampfer „Ostpreußen" Dienst tuende Willi Redmann, erhielt die Rettungsmedaille am Bande. Redmann rettete — der Vorgang spielte sich bei völliger Dunkelheit ab — eine ins Wasser gestürzte Frau unter Einsatz seines Lebens vom sicheren Tod des Ertrinkens, indem er in voller Uniform von der Kommandobrücke des Schiffes herab ins Wasser sprang und die Frau dem nassen Element entriß.

Nun auch Blumenbindermeister

Ulm, 23. August. Es darf im Dritten Reich keine Berufsgruppe geben, die nicht in einer Fachschaft zur Gemeinschaftsarbeit und zur gewerblichen Erfassung herangezogen wird. Nachdem die Grundlagen für die Lehrlingsausbildung der Blumenbinder und Blumenbinderinnen sowohl in tariflicher wie fachberuflicher Hinsicht geschaffen worden sind, sind nun auch vorerst noch freiwillige Meisterprüfungen für Blumenbinder eingeführt worden. Die ersten Prüfungen im Reich fanden in Hannover, dann in Stuttgart und am Sonntag in Ulm statt. Hier haben sich 20 Prüflinge der Prüfung unterzogen. Die Meisterstücke wurden zu einer großen Blumenbindermeisterschau zusammengestellt, die regsten Besuch fand. Reichsfachleiter Lange-Stuttgart betonte bei Eröffnung der Schau, daß hier das Schönste, was er je an Blumenbinderei gesehen habe, gezeigt werde.

Neue Filsbrücke bei Faurndau

Faurndau, 23. August. Schon seit einigen Jahren ist der schlechte bauliche Zustand der Filsbrücke das Sorgenkind der Gemeindeverwaltung. Bei einem der letzten Hochwasser wurde der mittlere Stützpfeiler unterspült, so daß die Brücke für Lasten über 3 Tonnen gesperrt werden mußte. Durch diese ungünstigen Verkehrsverhältnisse hatten die links der Fils liegenden Betriebe mit verkehrstechnischen Schwierigkeiten zu kämpfen. Um so erfreulicher ist es nun, daß jetzt mit dem Bau einer neuen Brücke begonnen werden konnte. Diese wird oberhalb der alten Brücke errichtet und erhält eine Fahrbahn von 6 Meter und einen beiderseitigen Gehweg von 1,5 Meter Breite. Die Brücke wird in Eisenbeton ausgeführt und eine Spannbreite von 27 Meter haben. Der Bau der Brücke wird mit einem Kostenaufwand von ca. 70 000 RM. vom Kreisverband, bzw. Straßen- und Wasserbauamt Ulm durchgeführt. Die Gemeinde Faurndau beteiligt sich mit einem Betrag von 25 000 RM.

Tübingen, 23. Aug. (Fünf Personen bei einem Zusammenstoß verletzt.) Am Samstagabend ereignete sich in der Bebenhäuserstraße ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Kraftfahrzeugen. Ein in Richtung Bebenhausen fahrender Personenkraftwagen geriet ins Schleudern und fuhr mit voller Wucht gegen einen entgegenkommenden Personenkraftwagen. Dabei wurden von den Insassen der beiden Wagen fünf Personen verletzt. Der Sachschaden ist sehr groß.

1000 Landwehrmänner in Ludwigsburg

Ludwigsburg, 23. August. Am Samstag und Sonntag fand hier das Landestreffen des ehemaligen Landwehr-Inf.-Regts. 120 statt, zu dem sich über 1000 ehemalige Angehörige des Regiments in ihrer alten Garnisonsstadt eingefunden hatten. Nach einem wohlgelungenen Kameradschaftsabend am Samstag, marschierten die Teilnehmer am Sonntag in den Schloßhof zu einem Festakt, dem auch der Ludwigsburger Standortälteste Generalmajor Hansen beiwohnte. Major d. L. a. D. Sihler gab in einer Ansprache einen Rückblick auf die Geschichte des Regiments. Der ehemalige Regimentskommandeur Oberst a. D. Rick grüßte die alte Heimatgarnison und gedachte der 41 Offiziere und 1590 Landwehrmänner, die im Kriege ihr Leben gelassen haben. Die Teilnehmer ehrten die toten Kameraden durch eine Minute des Schweigens. Die Feierstunde fand ihren Abschluß mit einem dreifachen Hurra auf Führer und Vaterland.

Schwäbische Gartengestalter in USA

Uhingen, 23. August. Eine amerikanische Zeitung würdigt die Leistung zweier deutscher ausgewanderter Gartengestalter, der Brüder Otto und Heinrich Clauß, deren elterliche Gärtnerei heute noch in Uhingen besteht. Die Gartengestaltung der Weltausstellung in Cleveland sowie der Great Lakes Exposition lag vollständig in Händen der Uhinger Brüder. Nun spricht man schon davon, daß auch die Gartenanlagen der Neuyorker Weltausstellung 1939 ihnen übergeben würden.

Untertürkheim, 23. August. (Ein Kraftfahrer, wie er nicht sein soll.) Auf der Fellbacher Straße wurde abends ein Radfahrer von einem Personenauto, dessen Fahrer offenbar betrunken war, umgerissen. Bereits kurz zuvor waren zwei andere Radfahrer durch den Kraftwagen gefährdet worden. Als der Autofahrer versuchte, sich seiner Feststellung durch die Flucht zu entziehen, sprang einer der Radler in den Wagen, um dem Fahrer das Steuer aus der Hand zu nehmen. Dieser schlug sofort auf den Radler ein, so daß sich dieser in verletztem Zustand in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die polizeilichen Feststellungen gegen den schuldigen Fahrer wurden sofort eingeleitet.

Schwäbische Chronik

In der Steinfabrik Schwenk in Klingenstein Kr. Blaubeuren wurde der Arbeiter Leonhard Eberhardt von einem Arbeitskameraden tot aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß er beim Kuliegen eines Riemens an einem Kohlenaufzug vom Getriebe erfaßt und getötet worden war.

•

Beim Ueberholen mehrerer Radfahrer fuhr am Sonntagnachmittag auf der Straße von Kirchheim a. N. nach Besigheim ein etwa 30jähriger Motorradfahrer auf ein entgegenkommendes Personenauto auf. Der Anprall war so stark, daß der Motorradfahrer in großem Bogen über die Straße geschleudert wurde und mit zerschmettertem Schädel tot liegen blieb.

•

Zu Erinnerung an die ersten Toten des Infanterie-Regiments 127 im Weltkrieg veranstaltete der Kameradschaftsbund der ehemaligen 127er in Ulm am Samstagnachmittag zur gleichen Stunde, in der im August 1914 Leutnant Mützschlegel als erster 127er den Heldentod fand, am neuerstellten Denkmal in der Karlsstraße eine feierliche Flaggenhissung.

•

Wie berechtigt die Mahnung, die Antenne zu erden, ist, erwies sich am Samstag bei einem Gewitter in Isny. Eine ganze Reihe von Rundfunkgeräten, bei denen die Hochantennen nicht geerdet waren, wurden zerstört.

•

Bei Maurerarbeiten am Fürstlichen Schloß in Isny im Allgäu stürzte am Samstag der 45 Jahre alte, verheiratete Maurer Josef Reich rücklings von der Leiter. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht.

•

Seit dem 18. August wird der 76 Jahre alte Rentner Josef Vochezer aus Isny im Allgäu vermißt. Er kehrte nachmittags von seinem üblichen Spaziergang nicht mehr zurück.

•

In diesen Tagen jährte es sich zum 50. Mal, daß Schreinermeister Eugen Roll in Tübingen in der Mauerstraße sein Geschäft gegründet hat. Seitdem ist der jetzt 77jährige Handwerksmeister, der von Bierlingen, Kreis Horb, stammt, unserer Stadt treu geblieben.

•

Am Samstagabend gingen über Gerlingen und Malmsheim schwere Gewitter nieder, teilweise mit Hagelschlag. Der Schaden ist glücklicherweise nicht erheblich.

•

Der Führer und Reichskanzler hat dem Weichenwärter Anton Deutschle in Talhausen, Gemeinde Epfendorf, Kreis Oberndorf, die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen.

Handel und Verkehr

Viehpreise. Ravensburg: Aeltere Ochsen 450 bis 550, Arbeits- oder Anstellochsen 380 bis 500, Kühe 410 bis 490, hochträchtige Kalbeln 490 bis 500, fühlbar trächtige Kalbeln 320 bis 420, Anstellrinder (6 bis 12 Monate) 90 bis 170, 12 bis 18 Monate 180 bis 240 RM.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 16 bis 25 RM. — Bopfingen: Milchschweine 19 bis 22.50, Läufer 47 bis 50 RM. — Oehringen: Milchschweine 17 bis 25 RM. — Ravensburg: Ferkel 17 bis 25 RM. — Rottweil: Milchschweine 15 bis 26 RM. — Saulgau: Milchschweine 22.50 bis 26 RM.

Fruchtpreise. Ravensburg: Haber, Festpreis 15.80, geringere Qualität 15.45 RM.

Gmünder Edelmetallpreise vom 23. August. Feinsilber Grundpreis 41.70 RM. das Kilogramm, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. das Kilogramm.

Voraussage für Mittwoch: Leichte Besserung, aber noch nicht beständig, etwas wärmer.

Gestorbene: Luise Bohnet, geb. Mauch, Dornstetten / Hedwig Riefer geb. Krämer, 50 J., Sulz a. N. / Joh. Haas, Küfer, 70 J., Mühlheim a. B. / Wilhelmine Schaber geb. Trück, 59 J., Loßburg / Emilie Armbruster, geb. Gaiser, 42 J., Besenfeld / Albertine Roll, geb. Pfeffer, Schloßgärtners Witwe, 78 J., Mühringen.

Druck und Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Karl Zaiser, Nagold für H. Götz (Urlaub). DA. VIII. 37: 2676

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Nagold
Die Verpachtung des Grasertrags
vom neu angelegten Sportplatz wird am **Mittwoch**, den 25. August 1937, nachm. 13 Uhr in 3 Losen vorgenommen. 105
Zusammenkunft: Sportplatz Calwerstraße.
Stadtpflege
J. V. Reule

Deutsches Beamtengesetz
und
Reichsdienststrafordnung
vom 26. Jan. 1937
ferner
Durchführungs-Bestimmungen
vom Juni/Juli 1937
zu obigen Gesetzen
je mit ausführl. Sachregister
in Taschenausgabe zu je ℳ 1.40
vorrätig in der
Buchhdlg. G. W. Zaiser, Nagold

Alleinstehende ältere Dame sucht schöne 2 Zimmer-
Wohnung
Angebote unter Nr. 1265 an den „Gesellschafter".

Tonfilm-Theater NAGOLD
Ab Mittwoch 20.15 Uhr
Der Etappenhase
im Film.
Mit **Beiprogramm** und **Wochenschau.**

Damenhüte
neueste Modelle
für Herbst und Winter
in besonders schöner Auswahl!
127
SCHILER-BENZ
Konfektionshaus unt. Marktstr.

Die neuen Mode-Alben
für Herbst / Winter
stets vorrätig in der
Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold

Zwei gewandte 1262
Möbelschreiner
können sofort eintreten bei
Karl Kaupp, Haiterbach

Gesangbücher
von ℳ 1.70 an
Buchhdlg. Zaiser, Nagold.

Empfehle heute
billige Tomaten
sowie
billige Pfirsiche
zum Einmachen
G. Lächler 124
Obst und Gemüse

Bruchleidende
tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte
Spranzband
D. R. P. 542 187
Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Scheuerlitzen, trotzdem sehr zuverlässig.
Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder)
am **Donnerstag, 26. August** in
Wildberg, Gasthof z. Schwarzwald
11—12 Uhr
Nagold, Hotel Post, 12.30-14.00 Uhr
Dankschreiben: Ich habe im Mai ein Spranzband von Ihnen bezogen. Dasselbe ist zu meiner besten Zufriedenheit ausgefallen. Es ist sehr angenehm zu tragen, und kann Ihnen zu meiner großen Freude mitteilen, daß ich von meinem Bruchleiden jetzt vollständig geheilt bin. 89
Hofelbach, 11. März 1937
Rudolf Bucher, Landwirt u. Zimmermann
Post über Mindelheim.
Der Erfinder und alleinige Hersteller
Hermann Spranz, Unterkochen
(Württbg.)

1263 Sulz a. E., 23. August 1937
Todes-Anzeige
Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß meine liebe Frau, unsere gute, treubesorgte Mutter
Frida Weidle
geb. Proß
am Montag früh im Alter von fast 49 Jahren an einem Herzschlag verschieden ist.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Fr. Weidle, zur „Linde", mit Töchtern.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 25. August, nachmittags 14 Uhr statt.

Zwei je 12 Wochen trächtige
Mutterschweine
schwere weiße Rasse, hat zu verkaufen 1264
Jakob Müller, Brennerei
Mötzingen

3 ordentl. Mädchen
zum Hopfenpflücken gesucht.
Sofortige Meldung erbitet
Chr. Gauß, Tailfingen
Kreis Herrenberg. 1267

Die Partei der Lebensquell der Nation

Dr. Ley vor den DAF.-Kreisobmännern auf Burg Vogelsang

Burg Vogelsang, 22. August.

Auf der Ordensburg Vogelsang sprach am Samstag der Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley, von stürmischem Beifall begrüßt, zu den versammelten 800 Kreisobmännern der DAF. Dr. Ley betonte u. a., man könne mit der Partei und der Deutschen Arbeitsfront heute jedes Problem anfassen. Ob es politische, kulturelle oder Aufgaben der Ernährung seien, es gebe im deutschen Volksleben kein Problem, mit dem sich die Partei nicht zu beschäftigen habe. „Wir haben", so erklärte Dr. Ley, „einen lebendigen Apparat aufgebaut, der in der Lage ist, nicht nur Verordnungen durchzuführen, sondern auch den Gedanken der Führung an den letzten Arbeiter heranzutragen."

Das Verhältnis zwischen Partei und Staat habe sich im Laufe des Aufbaues klar ergeben. Wir alle müßten unter Beweis stellen, daß wir im Aufbau noch besser sind, als wir im Kampf gewesen sind, in dem Bewußtsein, daß uns das neue Deutschland noch mehr braucht, als uns das alte brauchte.

Die Partei sei der Lebensquell der deutschen Nation, der unserem Volke Kraft und Richtung gebe. Daraus rechtfertige sich auch der Anspruch der Partei auf die Menschenführung. Wer heute einen deutschen Menschen führen wolle, der könne das nur mehr in der Partei und im Auftrage der Partei tun. Auf die besondere Mission der Deutschen Arbeitsfront übergehend, betonte Dr. Ley, daß die DAF. als Einrichtung der Partei nach dem Willen des Führers sich besonders mit allen Problemen des sozialen Lebens zu beschäftigen habe. Sie habe sich dieser ihrer Aufgabe auch gewachsen gezeigt und sei eine absolute Einheit geworden. Er selbst als Leiter der DAF. habe einen Kreis von Männern gefunden, die unerschütterliche Stützen der Arbeit und der Leistung der Deutschen Arbeitsfront geworden seien. Mit eindrucksvollen Worten über die innere Kraft und Geschlossenheit des nationalsozialistischen Führerkorps beschloß Dr. Ley seine Rede, die den Höhepunkt der Tagung der Kreisobmänner der DAF. auf Burg Vogelsang darstellt.

Die Welt in wenigen Zeilen

Die deutschen Stämme huldigen der Reichshauptstadt

Berlin, 22. August. Die Trachtengruppen der deutschen Stämme zogen am Sonntagnachmittag im langen bunten Zug zur großen Abschlußkundgebung der 700-Jahrfeier zum Lustgarten, um der Reichshauptstadt ihre Huldigung darzubringen. Während die 10 000 Mitglieder der in Berlin ansässigen Landsmannschaften zusammen mit Abordnungen aus Oesterreich, der Sudetendeutschen und aus dem Egerlande aufmarschierten, hielten ungezählte Tausende von Berlinern trotz strömenden Regens eisern stand, um sich auch dieses letzte große Schauspiel der Jubiläumswoche nicht entgehen zu lassen. Nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters und Stadtpräsidenten Dr. Lippert traten die einzelnen Abordnungen der deutschen Stämme vor, um dem Oberbürgermeister mit einem Sinnspruch ihrer Heimat zu überreichen.

Juden vorwiegend in Privatschulen

Eigenbericht der NS-Presse

Berlin, 22. August.

Die Rassenpolitik des neuen Staates hat auch im Schulwesen grundlegende Aenderungen hervorgerufen. Es ist heute eine der ersten Pflichten des Lehrers, die Grundsätze nationalsozialistischer Erb- und Rassenlehre innerhalb des Unterrichtes eingehend zu behandeln. So war auch die Trennung der Rassen innerhalb der deutschen Schulen eine selbstverständliche Begleiterscheinung der heutigen Grundsätze.

Im „Deutschen Schulverwaltungsarchiv" macht Regierungsrat Dr. Klamroth vom Reichserziehungsministerium darüber Mitteilung, inwieweit eine vollständige Rassentrennung innerhalb des Schulwesens einschneidende Maßnahmen zur Folge hatte. Der Referent stellt zunächst fest, daß heute weder in den öffentlichen noch in den privaten allgemeinen deutschen Schulen jüdische Lehrer tätig sind.

Anschließend geht der Referent auf die Zahl der jüdischen Schüler in Deutschland näher ein. Die Volksschulen in Preußen einschließlich der Privatschulen und der Schulen für jüdische Kinder werden von 20 164 Juden und 5095 jüdischen Mischlingen besucht. An der Gesamtzahl der Volksschulkinder in Deutschland gemessen, die 4,8 Millionen beträgt, ist der Anteil der jüdischen Kinder 0,2 v. H. Da außer den Minderheitsschulen nur noch ganz vereinzelt private Volksschulen für deutschblütige Kinder bestehen, und erst in letzter Zeit gerade für jüdische Schulkinder eine große Anzahl privater Volksschulen errichtet wurde, beträgt der Anteil der jüdischen Kinder innerhalb der privaten Volksschulen ungefähr 70 v. H. Die preußischen Mittelschulen werden von 3164 Juden und 533 Mischlingen besucht, während 11 706 Juden und 3581 Mischlinge die höheren Schulen im gesamten Reichsgebiet besuchen. Hierunter befinden sich 8042 Kinder von jüdischen Frontkämpfern. Der Gesamtanteil jüdischer Schüler beträgt demnach in den höheren Schulen rund 1,8 v. H.

Der Arbeitskreis der Rechtsstellen der Partei

München, 22. August. Am Samstag wurde die Tagung des Reichsrechtsamtes der NSDAP. fortgesetzt. Nach einführenden Worten des Reichsleiters des Reichsrechtsamtes, Reichsminister Dr. Hans Frank, begannen die Referate der Amtsleiter des Reichsrechtsamtes. In umfassender Form wurden darin sämtliche Gebiete besprochen, die überhaupt unter dem Gesichtspunkt der Rechtspolitik der NSDAP. behandelt werden können. Reichsleiter Dr. Frank faßte schließlich das Ergebnis dieser Arbeitstagung noch einmal zusammen und teilte unter allgemeiner Zustimmung mit, daß dem Wunsche der Teilnehmer entsprechend nunmehr regelmäßige Zusammenkünfte zustande kommen würden, um die Spezialaufgabe, die die Gesamtbewegung auf dem Gebiete des Rechts einheitlich zu vertreten hat, zu erörtern. Dieser Arbeitskreis der Rechtsstellen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände werde dann die Grundlagen sichern, um in einheitlicher Richtung und klarer methodischer Zielsetzung den Kampf für die Durchsetzung der nationalsozialistischen Rechtsidee weiterzuführen. Interne Arbeitssitzungen beschlossen diese erste große Tagung des Reichsrechtsamtes der NSDAP.

Brandstifterin aus Verzweiflung

Eigenbericht der NS-Presse

h. **München**, 22. August. In einem Prozeß vor dem Landgericht München wurde das Martyrium einer 41jährigen kinderreichen Landfrau entrollt, die unter dem Terror ihrer Schwiegereltern zur Brandstifterin geworden war. Nach dem Tode ihres ersten Mannes hatte die Frau 1931 unglücklicherweise einen Hochstapler geheiratet, der es hauptsächlich auf ihr Geld abgesehen hatte. Von diesem Tag an begann ein furchtbares Leben für sie, das sich auch nach der Geburt von zwei Kindern nicht änderte. In ihrer Verzweiflung faßte die Frau schließlich den Entschluß, die Scheune des Anwesens anzuzünden, und sie führte die Tat auch im September 1932 aus. Die geständige Angeklagte, die erst seit 5. August d. J. in Untersuchungshaft war, fand milde Richter. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt führte aus, daß leider der Arm der Gerechtigkeit nicht jene erreichen könne, die in Wirklichkeit auf die Anklagebank gehörten.

Deutscher Kunstflieger startet in USA

Eigenbericht der NS-Presse

h. t. **Hamburg**, 22. August. Der deutsche Kunstflieger Graf Hagenburg, der durch seine Leistungen und als internationaler Kunstflugfleger in Zürich 1937 weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt ist, reiste mit der „Europa" von Bremerhaven aus nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, um drüben in verschiedenen Wettbewerben die deutsche Fliegerei zu vertreten. „Voraussichtlich bleibe ich 14 Tage drüben", erzählte er dem Vertreter des Hamburger NS.-Blattes. „Während dieser Zeit finden die National Air Races Cleveland-Ohio statt, woran ich mich mit meiner Bücker „Jungmeister" beteiligen werde. Man soll in USA. erkennen, daß Deutschland wieder fliegt und auch hier um Leistung kämpft."

Federvieh in Polizeihaft

Eigenbericht der NS-Presse

k. **Halle**, 22. August. Zu ganz außergewöhnlichen Maßnahmen griff die Ortsbehörde von Altbrandsdorf. Da alle Ermahnungen, das Federvieh nicht auf der Straße herumlaufen zu lassen, bisher keinen Erfolg hatten, werden von jetzt ab alle freiherumlaufenden Hühner, Enten und Gänse durch die Obrigkeit in Gewahrsam gebracht. Nur nach Zahlung einer Buße von 30 bzw. 20 Pfg. erhalten die Eigentümer ihr „verhaftetes" Federvieh zurück.

Urlaub als Hafenarbeiter verbracht

Beamte halfen kinderreichen Volksgenossen

Eigenbericht der NS-Presse

r. **Kiel**, 22. August. In Lübeck und verschiedenen anderen deutschen Hafenstädten stellten sich in der letzten Zeit mehrfach Beamte während ihrer eigenen Urlaubszeit zur Verfügung und arbeiteten eine Woche lang in den Häfen als Arbeiter. Kriegsbeschädigten und kinderreichen Hafenarbeitern wurden dadurch zusätzliche bezahlte Ferientage verschafft.

Dachs griff Lastwagenführer an

Eigenbericht der NS-Presse

bt. **Hamburg**, 22. August. Auf der Fahrt nach Lübeck erlebte ein Hamburger Lastwagenführer ein seltsames und auch nicht ungefährliches Abenteuer. Während sein schwerer Wagen in voller Fahrt auf der Autobahn dahinbrauste, sprang plötzlich ein Dachs von der Straßenböschung auf den Führersitz. Der Fahrer hatte alle Mühe, das wütende Tier abzuwehren und konnte dabei nur schwer seinen Wagen zum Halten bringen. Erst dann war es ihm möglich, das Tier mit einem Schraubenschlüssel zu erschlagen.

Säugling flog 6500 Kilometer

Eigenbericht der NS-Presse

sch. **Hamburg**, 22. August. Daß ein drei Monate alter Säugling von Abessinien nach Hamburg fliegt, dürfte bisher noch nicht vorgekommen sein. Ein kleiner deutscher Erdenbürger hat jetzt diesen „Rekord" aufgestellt. Zusammen mit seiner Mutter, der Gattin eines schon seit längerem in Abessinien als Kaufmann ansässigen Deutschen, kam er dieser Tage im Flugzeug über Haifa, Rom, Stuttgart und Hamburg nach der Heimatstadt seiner Eltern Kellinghusen (Holstein). Auf der weiten Reise waren Mutter und Kind natürlich ein begehrtes Aufnahmeobjekt der Photographen.

Rektor und Professoren als Erntehelfer

Eigenbericht der NS-Presse

Greifswald, 22. Aug. Ein Beispiel vorbildlich verstandener Volksgemeinschaft und Hilfsbereitschaft lieferten der Rektor und fünf Professoren der Universität Greifswald. Mitten in der Ernte war in die chirurgische Universitätsklinik ein Bauer aus Griebenow eingeliefert worden, der an einer schweren Blutvergiftung erkrankt war. Nach einiger Zeit forderte dieser Bauer dringend seine Entlassung, da er niemanden hatte, der für ihn die Ernte hätte einbringen können. Da fuhren zusammen mit Professor Dr. Reschke, dem Rektor der Universität, noch fünf andere Aerzte der Klinik kurz entschlossen nach Griebenow und brachten unter dem Beistand eines Nachbarn in eintägiger Arbeit für ihren Patienten die Ernte ein.

Granaten sind keine Spielzeuge

Drei Todesopfer in einem polnischen Dorf

Warschau, 22. August. Kinder aus dem Dorf Sloboda Zlota bei Brzezany in Ostgalizien fanden beim Spiel auf dem Felde eine Granate, die wahrscheinlich noch aus dem Weltkrieg stammte. Als die Kinder das Geschoß in ein Feuer legten, explodierte es und tötete zwei Knaben im Alter von neun und zehn Jahren und verletzte einen dritten Jungen so schwer, daß er auf dem Transport in das Krankenhaus starb.

Ein „armer Emigrant"

Eigenbericht der NS-Presse

hm. **Prag**, 22. August. In einer Fellhandlung in Znaim erschien dieser Tage ein jiddisch sprechender Fremder, der sich als Chef einer Prager Firma ausgab und angeblich Marderfelle kaufen wollte. In einem unbeachteten Augenblick riß der Halunke drei wertvolle Felle an sich und suchte das Weite. In dem Augenblick als er einen bereitstehenden Kraftwagen besteigen wollte, wurde er von den Verfolgern gefaßt. Händeringend bat er sie, ihn nicht der Polizei zu übergeben, da er ein „armer Emigrant" sei und aus „Not" gehandelt habe. Die mangelnde Aufmerksamkeit seiner Verfolger ausnutzend, ergriff er jedoch schon wenige Augenblicke später wieder die Flucht. Bisher ist es den Polizeibehörden nicht gelungen, den „armen Emigranten" ausfindig zu machen.

Jachten, die sich in Gdingen begegnen

Bankier Morgan trifft Botschafter Davies

Warschau, 22. August. Wie die polnische Presse berichtet, hat sich der Moskauer amerikanische Botschafter Davies mit seiner Privatjacht nach Gdingen begeben, um sich dort mit dem bekannten amerikanischen Bankier Morgan zu treffen, der mit einer Privatjacht von Vlissingen nach Gdingen unterwegs ist. Morgan will sich, wie die Blätter ergänzend melden, von dem Moskauer amerikanischen Botschafter über die letzten Ereignisse in der Sowjetunion und im Fernen Osten unterrichten lassen. Der amerikanische Bankier sei nämlich an der Entwickelung infolge bedeutender in China investierten Kapitalien stärkstens interessiert.

Ordensregen über „Stalin-Juristen"

Moskau, 22. August. „Für erfolgreiche Mitarbeit an der Festigung des revolutionären Rechts und an der Wahrung von Staatsinteressen" wurde nunmehr auch dem Vorsitzenden des Militärkollegiums des Moskauer Oberstgerichts, Ulrich, der höchste Orden der Sowjetunion, der Lenin-Orden, verliehen. Ulrich leitete bekanntlich fast alle großen politischen Prozesse der letzten Jahre als Vorsitzender, u. a. auch die sog. „Trotzkisten-Prozesse" und den Prozeß gegen Tuchatschewski. Gleichzeitig wurden drei seiner Kollegen vom Militärgericht mit dem Lenin-Orden ausgezeichnet. Sechs Divisions- und Brigadejuristen erhielten den Orden des „Roten Stern", zwei weitere Juristen das „Ehrenzeichen", darunter der Sekretär des Richterkollegiums, der im „Trotzkisten-Prozeß" Protokoll führte.

Schadenfeuer im Budapester Parlament

Eigenbericht der NS-Presse

hs. **Budapest**, 22. August. Im Chorhaussaal des Budapester Parlaments brach während einer Veranstaltung invalider Frontkämpfer durch die Unvorsichtigkeit von zwei Photographen ein Schadenfeuer aus. Das von ihnen benutzte Blitzlicht entzündete die von der Decke herunterhängenden Dekorationen, so daß innerhalb weniger Minuten der ganze Saal in Flammen stand. Von den Anwesenden wurde niemand verletzt. Die Feuerwehr konnte jedoch nicht verhindern, daß fast die gesamte Einrichtung des Chorhaussaales und ein großer Teil der die Wände schmückenden wertvollen Malereien vernichtet wurde.

Verhängnisvolle Gänse

Eigenbericht der NS-Presse

hs. **Budapest**, 22. August. Ein pensionierter Feldwebel fuhr auf seinem Motorrad über Land. In einem Dorfe bei Debrecen kam ihm an einer Straßenkreuzung eine Gänseherde entgegen. Die Gänse, zwölf an der Zahl, erschreckt durch den Lärm des Motorrades, flogen direkt gegen den Fahrer, der dadurch mit seinem Rade stürzte. Mit einem lebensgefährlichen Schädelbruch wurde er ins Krankenhaus gebracht. — Zur gleichen Zeit wird ein ähnlicher Fall aus Fünfkirchen gemeldet. Dort flogen mehrere Gänse gegen die Windschutzscheibe eines Autos. Dabei ging die Scheibe in Trümmer. Durch die Splitter wurden der Fahrer und von den weiteren Insassen des Wagens ein Mädchen sehr schwer verletzt.

Die Gerichte entscheiden nach nationalsozialistischen Grundsätzen

Reichsminister Dr. Frank sprach auf der Tagung des Reichsamtes der NSDAP.

München, 21. August.

Der Reichsleiter des Reichsrechtsamtes der NSDAP., Reichsminister Dr. Frank, hat sämtliche Rechtsstellen der Partei, der Gliederungen und angeschlossenen Verbände zu einer Tagung nach München zusammenberufen.

Die Arbeitstagung, die getragen ist von der Erkenntnis der Notwendigkeit einer einheitlichen Rechtsarbeit der Bewegung, begann am Freitagvormittag im Münchener Rathaussaal.

Nachdem die Tagung durch die einleitenden Worte des Reichsleiters Dr. Frank eröffnet war, begann die Reihe der Vorträge. Zuerst sprach Reichsleiter Walter Buch, der oberste Parteirichter über die Gerichtsbarkeit der NSDAP.

Dann ergriff der Leiter des Reichsrechtsamtes, Reichsminister Dr. Hans Frank, das Wort zu einer längeren Rede. Es wird im allgemeinen viel zu wenig beachtet, — so führte er aus — daß der Punkt 19 unseres Parteiprogramms eine völlige Wendung der deutschen Rechtsgeschichte bedeutet. Zum erstenmal in der deutschen Geschichte findet hier die Forderung nach einem deutschen Gemeinrecht eine programmatische Formulierung.

Wir haben uns darüber im klaren zu sein, daß die Verewigung von Machtzuständen allein vom Recht gewährleistet wird. Dieses Recht aber muß das Lebensrecht eines Volkes sein. Leben und Inhalt der Rechtsgestaltung sind dabei entscheidend, nicht ihre Form. Starke Reiche zeichnen sich aus durch starke Rechtsordnung. Das Reich Adolf Hitlers ist kein Gewaltstaat und kein Willkürregiment, sondern nach dem Willen des Führers ein in einheitlicher rechtlicher Geschlossenheit gewordenes Machtgebilde.

Mit aller Schärfe wenden wir uns gegen jene verleumderischen Behauptungen des Auslandes, daß es in Deutschland keine unabhängigen Richter gebe, weil sie ihre Entscheidungen treffen unter der Macht des Einflusses der Bewegung. Dem halten wir entgegen: Die Freiheit des einzelnen ist auf Grund der nationalsozialistischen Rechtsordnung sichergestellt, und noch nie war ein Richter freier und unabhängiger als der Richter im nationalsozialistischen Deutschland. Wir können uns allerdings nicht vorstellen, daß Entscheidungen getroffen werden, die gegen den Geist der Bewegung verstoßen, denn der Nationalsozialismus ist nun einmal die große weltanschauliche Form unseres völkischen Lebens.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Italienische Flieger siegreich

im Luftrennen Istres — Damaskus — Paris

Paris, 22. August. Bei dem Luftrennen Istres (Frankreich) — Damaskus — Paris flogten die Italiener die drei ersten Plätze. Der Sieg der italienischen Flieger, die somit alle drei ersten Preise des französischen Luftfahrtministeriums in Höhe von insgesamt drei Millionen Franken gewonnen haben, hat in der französischen Oeffentlichkeit nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Verschiedene Zeitungen machen den Luftfahrtminister Cot für den Mißerfolg der französischen Teilnehmer verantwortlich. Selbst das „Volksfront"-Blatt „Oeuvre" übt scharfe Kritik an Cot.

•

Frankreich vertritt tschechische Belange in Lissabon

Die französische Regierung hat der Bitte der tschechoslowakischen Regierung stattgegeben und nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Portugal und der Tschechoslowakei die Vertretung der tschechoslowakischen Belange in Lissabon übernommen.

Aegyptens innerpolitische Vereinigung

Die innerhalb der Wafd-Partei lange aufgespeicherte Spannung kam zur Entladung in einer Massenversammlung der Wafdisten in Alexandria, in der Ministerpräsident Nahas Pascha vor der begeisterten Menge rückhaltlos die Umtriebe innerhalb der Wafd-Partei während der letzten Zeit zur Sprache brachte. Der Ministerpräsident schloß mit der Feststellung, daß nunmehr für absehbare Zeit alle innerpolitischen Beunruhigungen beendet seien, um so mehr, als er jetzt die Intriganten und Unruhestifter vernichten werde.

Die Ewigkeitsaufgaben der SA

Stuttgart, 22. August.

Um die Männer und Führer der SA.-Gruppe Süd-West schlingen die monatlichen Morgenfeiern seit langem ein festes Band. Die Verbindung zwischen den am Sonntagvormittag in allen Standorten zum Gemeinschaftsempfang angetretenen Stürmen stellte wieder der Reichssender Stuttgart her. Worte von Gerhard Schumann wechselten mit Kampf- und Marschliedern der Bewegung. Dann sprach der Führer der Brigade 55 Württemberg-Nord, Brigadeführer Dettmer, mit zündenden Worten über die Ewigkeitsaufgaben der SA. Er erinnerte an die großen Erlebnisse der Stuttgarter Kampfspiele der SA.-Gruppe Süd-West im vergangenen Monat und der Reichswettkämpfe in Berlin, die dem deutschen Volk den Geist und Sinn der vom Führer befohlenen Kampfspiele vor Augen geführt haben. Wie bei unseren Vorfahren im Kampfspiel die körperlichen und geistigen Voraussetzungen für die Erhaltung des Volkes gewonnen wurden, so hat der Führer des neuen Deutschland seiner bewährten Garde den ehrenvollen Auftrag erteilt, den uralten germanischen Brauch wieder aufleben zu lassen und eine wehrhafte deutsche Jugend heranzuziehen. Mit dem Ziel körperlicher Ueberlegenheit in Verbindung mit den soldatischen Tugenden des Gehorsams und der Kameradschaft wird die SA. auch weiterhin das starke Instrument der Partei sein, das sie immer war. Wie sie einst die Straßen gesäubert und frei gemacht hat, so wird diese freiwillige Kampftruppe des Führers auch in der Zukunft die Garantin für die Erhaltung des deutschen Volkes bilden, den neuen deutschen Menschentyp formen und der Jugend ein festes Ziel und Ideal geben. Unverfälscht, rein und fleckenlos soll der Geist der SA. in den kommenden Generationen weiterleben.

Die HJ-Nordseefahrer wieder daheim

Stuttgart, 22. August. Die Nordseefahrer der schwäbischen Hitler-Jugend sind von ihrer diesjährigen Großfahrt durch Oldenburg, Ostfriesland und Niedersachsen am Sonntag glücklich zurückgekehrt. Dank der vorbildlichen Organisation wurde die schwäbische Großfahrt für jede der 53 Fahrtengruppen mit insgesamt 1140 Jungen und Mädel zu einem großen Erlebnis. Nachdem am Samstag noch eine Kundgebung zusammen mit dem Gebiet Nordsee der Hitler-Jugend in Wilhelmshaven stattgefunden hatte, traten die Nordseefahrer der schwäbischen HJ. die Heimreise an.

Württembergische Altherrenführer tun mit

Stuttgart, 22. August. Zur Einigung des Deutschen Altherrentums hat die Gaustudentenführung Württemberg-Hohenzollern einen Aufruf zur Gründung der NS.-Studentenkampfhilfe in Württemberg erlassen. Diesem Aufruf haben zahlreiche Alte Herren der württembergischen Hoch- und Fachschulen Folge geleistet, so daß der Gau Württemberg-Hohenzollern heute mit zu den stärksten Gauen im Reiche zählt. In erster Linie sind es dabei die Kreise des alten württembergischen Korporationsstudententums, die sich in immer größerer Zahl zu den neuen Plänen und Zielen des Reichsstudentenführers bekennen und aktiv für ihre Einreihung und Verwirklichung einsetzen.

„Die Fahnen bleiben rein und sauber!"

Gebietsführer Sundermann verabschiedet die Nürnbergfahrer

Reutlingen, 22. August.

Gebietsführer Sundermann verabschiedete in einer feierlichen Stunde auf dem Marktplatz zu Reutlingen den Adolf-Hitler-Marsch der schwäbischen HJ. Die Formationen der Hitler-Jugend, des Deutschen Jungvolks, des Bundes Deutsches Mädel und des Jungmädelbundes, ebenso die Gliederungen der Bewegung, hatten auf dem weiten Platz Aufstellung genommen. Im Scheine der Fackeln leuchteten die rot-weiß-roten Fahnen der HJ. Fanfaren klangen auf, dann die Marsch-Rhythmen einer Arbeitsdienstkapelle und hierauf das Lied „Unter der Fahne marschieren wir". Einer spricht das Wort des Führers vom Reichsparteitag 1933: „Ihr müßt Euch in Eurer Jugend bewähren, Kameradschaft und Zusammengehörigkeitsgefühl ist das große Ziel!" Unter Marschmusik schreitet der Gebietsführer die Front ab. Er begrüßt die Gäste, Vertreter der Partei und der Gliederungen, der Wehrmacht, der Stadt und des Reichsarbeitsdienstes.

Kommandorufe ertönen und die schwäbische HJ. mit den 13 Fahnen der Banne marschiert in das weite Rund des Platzes. In den Nachthimmel leuchten von den Pylonen die lodernden Flammen. Dicht besetzt sind die Fenster der umliegenden Häuser, denn zahlreiche Volksgenossen wollen Zeugen des Abschiednehmens der Teilnehmer am Adolf-Hitler-Marsch 1937 sein. Nun stehen sie inmitten der Formationen. Abgesandte der Jugend des Gaues, ihre Fahnen nach Nürnberg zum Führer zu tragen.

Oberbürgermeister SA.-Sturmführer Dederer überbringt den Marscheinheiten Willkommensgruß und Glückwunsch der Stadt Reutlingen zum Auszug.

Dann spricht Gebietsführer Sundermann: „So wie vor langer Zeit die Abgesandten aus den Mauern dieser Stadt zu den Reichstagen zogen, so marschiert heute die Jugend Adolf Hitlers von hier aus dieselben Straßen zum Reichsparteitag. Hier wird jedem klar, was es heißt, vor dem Führer zu stehen, den Appell eines ganzen Volkes mitzuerleben. Und wir als die Jugend sind dankbar und fühlen uns glücklich, Zeitgenossen Adolf Hitlers sein zu können, des Schöpfers der Größe und der Macht des Reiches. Für die gesamte deutsche Jugend überall in den deutschen Gauen werden diese Tage des Adolf-Hitler-Marsches zum einmaligen Erlebnis. Nach dem Reichsparteitag werden die Fahnen der deutschen Jugend nach Landsberg getragen zu der Stätte, da der Führer der nationalsozialistischen Idee Gesicht und Gestalt gab." Gebietsführer Sundermann spricht weiter von der Verpflichtung, die jedem Jungen hieraus erwächst, das zu leisten, was in seinen Kräften steht. Das ist keine Ueberheblichkeit. Stolzeste Aufgabe ist es uns, mit unbeugsamem Willen gegen alle Feinde der Einigkeit unseres Volkes zu stehen.

Darauf gibt der Gebietsführer den Befehl zum Abmarsch. Der Führer der Marscheinheit Unterbannführer Hauff übernimmt das Kommando mit dem Gelöbnis, die Fahnen der schwäbischen HJ. rein und sauber nach Nürnberg zu bringen. Unter den Klängen des Fanfarenzugs rückt die Kolonne durch die Spalier stehende Menge ab. Unterhausen, ihrem ersten Quartier entgegen, geleitet bis vor die Tore Reutlingens von den Einheiten der Formationen.

Luftschutz ist nationale Pflicht
Werdet Mitglied im R.L.S.-Bund

Kultureller Rundblick

Göppingen baut ein neues Gefallenenehrenmal

Nachdem eine Berliner Kommission das jetzige Kriegerdenkmal abgelehnt hat, wird nun ein Wettbewerb zur Erlangung neuer geeigneter Entwürfe ausgeschrieben. Die Stadt stellt für das Ehrenmal RM. 25 000 zur Verfügung, davon gelten RM. 3000 als Wettbewerbspreise. Außerdem gibt die Reichskulturkammer für den Wettbewerb RM. 3000 so daß insgesamt RM. 6000 an Preisen ausgesetzt sind. In Art und Ausgestaltung des neuen Denkmals wird den Künstlern weitgehend Spielraum gelassen. Der Teilnehmerkreis umfaßt alle vor dem 1. Januar 1937 in Württemberg ansässigen und alle aus Württemberg gebürtigen Bildhauer und Architekten, die der Reichskulturkammer angeschlossen sind. Die Gesamtsumme kommt auf jeden Fall zur Ausschüttung. Das Preisgericht setzt sich zusammen aus vier Laienpreisrichtern (Oberbürgermeister Dr. Pack, Kreisleiter Bapist, Landrat Nagel und Oberstleutnant Müller-Kahle) und vier Fachpreisrichtern, darunter von Göppingen Reg.-Baumeister Bengel. Die Arbeiten müssen bis zum 14. November 1937 eingereicht sein. Unterlagen sind gegen Einsendung von RM. 5.— vom Bürgermeisteramt Göppingen zu beziehen; diese Gebühr wird den Teilnehmern in voller Höhe zurückerstattet. Dem Künstler wird nahezu ein Jahr Zeit zur Ausführung seines preisgekrönten Modells zugestanden werden.

Neuordnung der Landesbibliothek

Mit dem 23. August öffnet die Landesbibliothek in Stuttgart nach der üblichen, diesmal um eine Woche verlängerten Pause ihre Pforten wieder dem Publikum. Außer den alljährlichen Reinigungsarbeiten sind diesmal größere Umstellungen im Büchergebäude vorgenommen worden. Für die Benützer der Landesbibliothek wird sich vor allem die völlige Neuordnung der Lesesäle angenehm auswirken. Es wurde insbesondere eine Reihe großer, oft vermißter Nachschlagewerke und Handbücher der Lesesaalbibliothek neu eingefügt. Die Vermehrung beträgt etwa 500 Bände.

Pariser Erfolge der Stuttgarter Marionetten

Die „Stuttgarter Marionetten" unter Leitung von Bildhauer Deininger sind zu einem viertägigen Gastspiel im Zusammenhang mit der Pariser Weltausstellung in Paris eingetroffen. Zur Aufführung gelangte das mittelalterliche Puppenspiel „Dr. Johannes Faust". Die Erstaufführung gestaltete sich trotz mancher technischer Schwierigkeiten zu einem vollen Erfolg der Stuttgarter. Die plastische Wirkung des Bühnenbildes und die wundervollen, von Deininger selbst geschnitzten Marionetten sicherten, zusammen mit dem lebendigen Spiel, der Aufführung herzlichen und langanhaltenden Beifall.

Alemannengräberfunde in Hüttlingen bei Aalen

Beim Bau einer Wasserleitung stieß man auf einer Anhöhe im Norden Hüttlingens auf germanische Reihengräber. Die daraufhin von der staatl. Altertümersammlung Stuttgart unter Leitung von Direktor Dr. Veeck unternommenen Grabungen förderten bis jetzt zwei Einzelgräber und ein Doppelgrab zutage. Als Grabbeigaben wurden u. a. eine silbertauschierte Gürtelschnalle, verschiedene Bronzeschließen, Lanzenspitzen, ein doppelschneidiges Reiterschwert und Schwertbeschläge gefunden. In dem Doppelgrab stieß man auf zwei Skelette, die geborgen werden konnten. Die Grabfunde stammen wahrscheinlich aus dem 3. bis 6. Jahrhundert. Die Grabungen werden fortgesetzt.

Die Glocken der Heimat

Von Geno Ohligschläger

Einen „Teufelskasten" hatte der alte Pelzjäger Robby Butler den Rundfunkapparat genannt, den ihm Phil Allison eines Tages mitgebracht hatte. Phil Allison war der Bote zwischen Butlers Einsamkeit und der Welt. Alle zwei Monate im Sommer, im Winter alle drei Monate kam er den Alten besuchen, kaufte ihm die Felle ab und brachte ihm das Wenige aus den Städten, das Butler brauchte.

Butler gehörte zu jenen Einzelgängernaturen, die sich nur wohlfühlen, wenn sie allein auf sich selbst angewiesen sind. Nun war sein Bruder in der Stadt gestorben und hatte ihm als einziges Erbe seinen Radioapparat hinterlassen. Allison brachte ihm die „Erbschaft" mit. Zuerst war Butler sehr mißtrauisch gegen den Kasten. Aber nach Allisons Abschied begann er mit dem Apparat zu spielen und lauschte bald Abend für Abend glücklich wie ein Kind auf die ferne Welt.

Als schönste Sendung empfand er eine Uebertragung am Weihnachtsabend: Da erklang eine Sinfonie von Glocken aller bekannten Kirchen des Landes, und dem alten Trapper wurde ganz feierlich zumute, als darunter auch die Glocken der Kirche seiner Heimatstadt Cleveland erklangen.

Als Allison an einem Julitag Butler wieder aufsuchte, gefiel der Alte ihm gar nicht. Er handelte kaum um seine Felle, und das war ein schlechtes Zeichen; denn Butler feilschte sonst um jeden Dollar, als gelte es, seine eigene Haut zu verkaufen.

Am Nachmittag legte sich Butler hin. Das war noch bedenklicher. Er fühlte sich nicht wohl. Seit dem Frühjahr hatte er es schon „in den Knochen".

„Bevor ich sterbe, möcht' ich noch mal die Glocken von Cleveland hören!" sagte er, als Allison sich am andern Tag verabschiedete.

„Noch mal!" antwortete Allison kopfschüttelnd. „Warum nicht noch oft? Weihnachten werden sie wieder läuten, und übers Jahr auch wieder." Allison tat, als merke er nicht, daß Butler sehr gealtert war.

„So gewiß ich eine Nase für das Wild habe, so gewiß spüre ich den, der mich jetzt jagen wird!" lachte Butler. „Es ist auch an der Zeit, und was mich am meisten schreckt: ich hab' so etwas wie Sehnsucht nach den Städten und den Menschen; das ist der Beweis, daß ein ‚Wilder' wie ich am Ende ist. Nein, das mit den Glocken müßte bald sein. Diese Woche noch, Allison. Meinst du, daß sie es täten, wenn du hinschreibst und sie in meinem Namen recht bittest?"

Drei Tage darauf rief der Ansager zwischen den Sendungen eine Botschaft an Robby Butler in den Aether hinein: der Rundfunk werde in der Sonntagnacht um ein Uhr nach dem offiziellen Programm eine Sonderübertragung aus Cleveland machen, um einen alten Sohn der Stadt zu ehren und zu erfreuen.

Butler hörte die Botschaft und freute sich wie ein Kind. Die Kräfte seines Körpers schwanden dahin. Butler hatte sein Leben so gelebt, wie er es sich gewünscht hatte, und darum kam es ihn nicht schwer an, Abschied zu nehmen. Er wäre wohl schon in diesen Tagen hinübergeschlafen, hätte ihn die Erwartung der Sendung nicht aufrechterhalten.

Am Sonntag kam eine große Ruhe über ihn. Er „feierte" ihn, so gut das in seinen Verhältnissen ging: er zog seinen guten Rock an und rauchte seinen besten Tabak. Obwohl ihm das Schreiben Mühe machte, setzte er einen „Letzten Willen" auf und gab auch einige wertvolle Kenntnisse über günstige Jagdgelegenheiten, die er jetzt nicht mehr ausnutzen konnte, zu Papier.

Den Abend verbrachte er an seinem Lautsprecher.

Und endlich war es ein Uhr geworden, und die Heimat sandte ihm ihren Gruß.

Butler lag da und lauschte atemlos. Jetzt hoben die Glocken an zu läuten. Sicher klingen die Glocken von Cleveland nicht anders als andere Glocken. Aber für Butler sangen sie eine eigene Melodie.

Viele Erinnerungen lebten in ihm auf, als der Ton der Glocken ihn umrauschte. Er sah sich als Kind beim ersten Kirchgang an der Hand des Vaters. Er sah sich als Bengel Fensterscheiben einwerfen. Er sah sich zum Begräbnis der Eltern hinter dem Sarg gehen. Er sah im Bereich dieser Glocken den ganzen Bereich seines jungen Lebens wieder, ehe ihn das Jägerblut und schmerzliche Enttäuschungen in die Wildnis trieben.

Als Allison, diesmal schon nach einer Woche und in Begleitung eines Arztes, wiederkam, war es zu spät: Butler schlief den ewigen Schlaf; aber auf seinen Zügen lag das Lächeln des Friedens, den ihm die Glocken der Heimat beschert hatten.

Der rote Irrwisch

Von Egon v. Kapherr

„Zipp, zerr, zipp!" machte der kleine, grauweiße Steinschmätzer, wippte ein wenig mit dem Schwänzchen und ärgerte sich, denn seit ein paar Tagen war hier eine Unruhe, die jeden anständigen Familienvater empören mußte: Ein Rehbock rannte wütend herum und jagte andere Rehe durch Flur und Feldmark. Bisher war der alte Bock höchst artig und anständig gewesen — jetzt aber hatte er plötzlich den Koller gekriegt und trieb alle Artgenossen, vornehmlich aber Böcke und Böckchen, vom Klee und auch von der Wiese, anscheinend, weil er das Ganze allein haben wollte. Solch eine Sippschaft! Da ging es doch bei Steinschmätzers und nebenan in der Hecke bei Braunelles und bei den Zaunkönigen sittsamer, ehrbarer und anständiger her: Man gönnte sich das bißchen Spinnen, Kanker, Fliegen und Käfer und naschte auch nicht allzu nahe beim Nest und Schlupf der Nachbarn — schon um der lieben Ordnung willen.

Der Steinschmätzer war richtig übler Laune, denn schon wieder ging die Hetzjagd durch den Junghafer — Spießböckchen ängstlich keuchend vorneweg, Achtzackbock hinterher mit wutrollenden Lichtern, anzusehen wie der Satan selbst... Na, den Dickichtrand hat er gerade noch rechtzeitig erreicht, der Junge, denkt der Steinschmätzer, der die ganze Hetze beobachtet hat und nun zusieht, wie der alte Bock wütend den Erdboden aufplätzt und mit dem Gehörn eine Jungbuche bearbeitet.

„Zirritt, zirritt!" schimpft jetzt der alte Feldhahn am Roggen, denn schon wieder ist der Rehbock da. Er zieht zum Klee hinüber und prescht dort auch gleich auf den schwachen Sechserbock los, der neben seiner Schwester, einem glatten Schmalreh, bescheiden an Kleeblättchen herumzupft. Wieder geht das Keuchen und Rauschen los — diesmal quer durch den Roggenschlag.

Die Kinder des Luftendauern stehen schreckstarr stehen, denn über den Radweg saufen zwei rote Rehe. „Schiiit, schiiit!" keuchen die Tiere.

Das Kleinste im Kinderwägelchen brüllt mit hochrotem Gesicht los, als stecke es am Spieß, dem Hinnerk steht der Mund offen, und die angebissene dicke Schmalzstulle fällt zu Boden, der Liese steht das Mulling noch weiter auf, die hellen Augen sind rund und groß, als ob's vor der Schaubude des Kasperltheaters wäre, und der kleine Peter, der hinterher trottete, schreit: „Liesing, Liesing, help mi doch — de bäusen Hünd war's mi bieten."

„Dat für' keine Hünd, Bröding", belehrt die Liese den Kleinen, „dat für' Röh' de spüll'n in de worme Tied. Dat hat mi Vadding liehrt." Und der Kinderwagen schreit quietschend weiter auf dem Wege, dem Dorf zu, wo Mudding mit der Abendstulle und mit heißen Düften wartet.

Der alte Bock hat sich jetzt beruhigt — er ist müde geworden von der Hetzjagd. Auch den Sechser hat er nicht einholen können, der war gar zu flink. Nun zieht der Griesgram langsam, den Windfang am Boden, dem Kleeschlage zu und will sich seine Abendmahlzeit holen. Mag das Schmalreh getrost dort am Rande äsen. Er will's nicht vertreiben.

Im Westen sinkt das letzte Flammen und Flackern des roten Lichtes. Wieder ist es vollbracht, was Licht und Glut täglich zu vollbringen haben. Stundenreihen großer Lust, Stundenreihen herben Geschicks und bitterer Schmerzen ... Der Habicht heckt satt auf der Dürrspitze der Randeiche und verdaut den Fraß, die Taube, die er bei lebendigem Leibe köpfte.

Auf der Telegraphenstange träumt der Bussard von Mäusen, die er schluckte, und der Wanderfalk zieht hoch im rosigen Blau unter den goldigen Wolken dem Schlafbaum im Walde zu. Als der Kauz im Forst heult, streichen Habicht und Bussard ab. Der Rebhahn lockt den „Zirritt, zirritt!" In der feuchten Wiese schnarrt der Wachtelkönig irgendwo schrecken Rehe. Aber auf dem Kleeschlage liegt dichter, grauweißer Abenddunst, nur undeutlich dunkeln die Gestalten der Rehe hindurch. Still ist's. Und endlich kommt die leise Nacht und das tiefe Schweigen, bis wieder das goldene Licht steigt zu neuem Leid, zu neuer Freude, deren Kette so kurz wie der Traum des Lebens...

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Was es nicht alles gibt!

Bienengift auch gegen Zahnschmerzen? Eine nicht gerade glückliche Bekanntschaft machte in Tettnang ein Handelsmann mit einem Bienenschwarm. Er hatte mit seinem Halstuch nach den Tieren geschlagen, die, daraufhin wütend geworden, an dreißig Stiche auf ihn abgaben. Dieser schmerzhafte Vorfall hatte sich allerdings schon im Mai abgespielt. Nun behauptet jetzt der inzwischen genesene Handelsmann, daß er früher an chronischen Zahnschmerzen gelitten habe, die seit der Bienenstiche jetzt gänzlich verschwunden seien. Es bliebe jedenfalls der ärztlichen Wissenschaft vorbehalten, nachzuprüfen, ob und in welchem Maße Bienengift sich auch gegen Zahnschmerzen bewährt.

„Schlafwagen der Landstraße" Nachdem erst vor einiger Zeit in Westdeutschland ein neuartiger „Speisewagen der Landstraße" — ein Autobus mit vollständiger Kücheneinrichtung — in Betrieb genommen worden ist, hat jetzt die Stettiner Straßenbahn für mehrtägige Ausflugsfahrten einen Reiseautobus bauen lassen, den man als „Schlafwagen der Landstraße" bezeichnen darf. Er hat 20 samtgepolsterte Sessel, die so zu verstellen sind, daß man auf ihnen wie auf einem Ruhebett liegen und schlafen kann. Auch dieser Wagen ist mit Lautsprecheranlage ausgerüstet.

Der Weg zum Reichtum Dieser Tage ist in Boston Mister Bewery im betagten Alter von 92 Jahren gestorben. Mister Bewery war seines Zeichens ein „König". Beileibe kein Petroleum- und kein Stahlkönig. Man liebt es, mit dieser Bezeichnung in Amerika nicht gerade zu geizen: er war der „König unter den Radiergummifabrikanten von Amerika". Etwa sechzig Millionen Stück stellte er davon im Laufe eines Jahres her, teils für Tinte, teils für Bleifeder, teils für die Schreibmaschine. Er hat durch diese Fabrikation drei große Fabriken, etwa zwanzig Häuser und vier Millionen Dollar erworben, so daß man im wahrsten Sinne des Wortes behaupten kann, daß dieser Mister Bewery nur durch die Fehler der anderen zu seinem großen Reichtum gekommen ist.

Leidensgefährten Die Geschichte selbst spielt in Brüssel und begann mit einer Jagd nach einem Rollstuhl. Und das kam so: Peter Andree, ein Kriegsinvalide, hatte sich einen wunderschönen neuen Rollstuhl schenken lassen und machte von diesem Gefährt ausgiebigen Gebrauch. Als eines Tages Andree gerade ein Haus betreten hatte, war sein funkelnagelneuer Fahrstuhl entschwunden. Kein Mensch hatte etwas Verdächtiges bemerkt, weil dieser Stuhl unzweifelhaft von einem an Krücken laufenden Mann bestiegen worden war. Andree schlug Alarm und bald hatte man den Rollstuhl und mit ihm den bösen Ausreißer erwischt. Auf der Polizei gab es einen furchtbaren Krach. Andree stellte Strafantrag, aber nur in der ersten Hitze. Als der Rollstuhlentführer so mit seinen Krücken vor Andree saß und ihm von der Sehnsucht nach einem solchen Gefährt beichtete, empfand Andree plötzlich ein tiefes Mitleid und dachte, daß sie beide doch eigentlich Leidensgefährten seien. Ja, aus dem anfänglichen Haß und der ersten Feindschaft entwickelte sich eine wahre Freundschaft, die zunächst einmal damit endigte, daß Andree seinen Strafantrag zurückzog und sich bereit erklärte, dem Entführer seines Rollstuhles an schönen Nachmittagen seinen Rollstuhl leihweise zu überlassen.

Kopierfarbe im — Tee-Ei Eine ungewöhnliche Ueberraschung erlebten die Teegäste eines Brooklyner Cafés, die an Stelle des dampfenden Tees dampfende Kopierfarbe aufserviert erhielten. Das war nämlich ein Racheakt einer plötzlich entlassenen Küchenfee, zu deren Aufgaben es u. a. gehörte, jeden Mittag die Tee-Eier für das Nachmittagsgeschäft aufzufüllen. Sie vermengte den Tee mit getrockneter, gemahlener Kopierfarbe. Kurz aber nach dem Aufbrühen des Tees wurde das tolle Stückchen schon bemerkt, da sich die Flüssigkeit überraschend schnell lila zu verfärben begann. So konnte Unheil noch rechtzeitig vermieden werden. Die rachedurstige Küchenfee aber wird sich nun vor der Polizei zu verantworten haben.

Zu jung, um allein zu sein Eine eigenartige Scheidungsklage hat Estelle Powell, die bekannte Neuyorker Broadway-Revue-Schönheit angestrengt. Ihr Gatte Charles Moren, ein bekannter Rennplatzbesucher, verschwand vor sechs Jahren auf geheimnisvolle Weise. Man nimmt an, daß er von Gangstern entführt und getötet worden ist. Wie Estelle Powell vor Gericht erklärte, sei sie noch zu jung und zu schön, um einsam durchs Leben zu wandeln. Sie will also heiraten, bevor es zu spät ist. Das Gericht hat beschlossen, den verschwundenen Gatten aufzufordern, in drei Wochen zu seiner Frau zurückzukehren. Geschieht das nicht, dann ist Estelle Powells Ehescheidung nur noch eine Formalität.

Zwei Ozeane auf einen Blick Seinen zahlreichen Sensationen hat Amerika eine neue angereiht: den gleichzeitigen Blick auf die beiden größten Weltmeere, den Atlantischen und Pazifischen Ozean. Dieser gewiß ungewöhnliche Genuß bietet sich Flugreisenden auf der neuen mittelamerikanischen Flugstrecke von Panama-City nach Cristobal, die den amerikanischen Kontinent an seiner schmalsten Stelle überquert. Der Flug von Küste zu Küste dauert nur 24 Minuten, und wenn das Flugzeug über den die beiden Meere trennenden Berghöhen schwebt, ertönt in der Kabine ein Gong, der die Fluggäste auf den großen Augenblick aufmerksam macht.

Margot wird sich freuen

Kinder toben durch den Garten. Gesang und Lärm geben Kunde von dem Leben der kleinen Gesellschaft, auch wenn man von der Straße aus kaum durch die dichtgewachsenen Hecken blicken kann. Heute wird Geburtstag gefeiert. Eva, die älteste Tochter, hat ihre Schulfreundinnen zu Kaffee und Kuchen eingeladen und alle haben den richtigen Appetit mitgebracht.

Die Mutter hat alle Hände voll zu tun, um eine gewisse Ordnung in das lebhafte Durcheinander der jungen Gäste zu bringen. Endlich gelingt es ihr, die Kinder in bestimmter Anordnung um den großen Tisch in der Laube zu setzen. Obschon den vollen Tassen und Tellern alle Ehre angetan wird, bleibt noch genug Zeit, viel und laut zu reden, — von der Schule, vom Spiel, von Freundinnen und Erlebnissen, kurz von allem, was Kindern etwas bedeuten kann.

Plötzlich, mitten in einem Satz, stockt die kleine Eva und läuft zu ihrer Mutter.

„Ach, Mutti, hast du nicht irgendwo eine nette, feste Pappschachtel?"

„Gewiß, mein Kind!" Wozu brauchst du jetzt plötzlich eine Pappschachtel?"

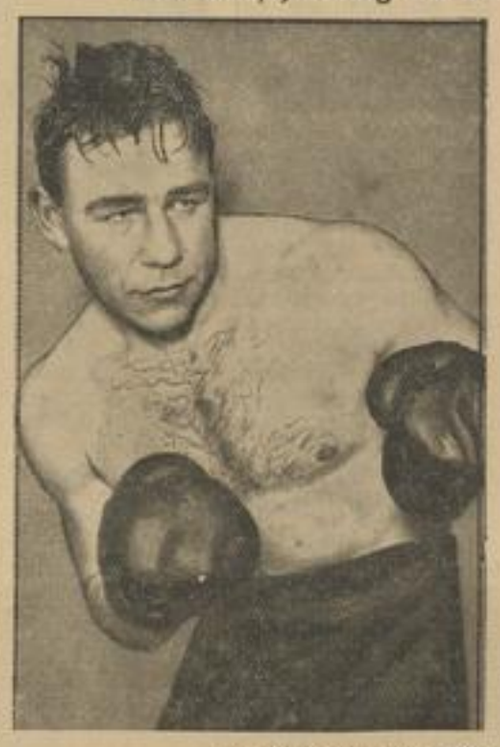
„Ich muß etwas hineinpacken, Mutti! Aber bitte, gib sie mir doch bald!"

Kaum hat Eva den weißen Karton in Händen, da packt sie auch schon von dem Teller, auf dem Süßigkeiten liegen, mehr als die Hälfte hinein, fügt noch ein paar große Pralinen dazu und legt eine Karte oben auf. Die Mutter möchte gern wissen, wen ihre Tochter mit diesem Paketchen überraschen will und entziffert die Zeilen:

„Liebe, liebe Margot! Im Vorjahre, als du von der NSV. zu uns geschickt wurdest, um dich zu erholen, da konntest du an meiner Geburtstagfeier teilnehmen. In diesem Jahre kannst du nicht bei uns sein, um mitzufeiern. Damit du aber siehst, daß ich an dich gedacht habe, sende ich dir etwas Süßes von meinem Gabentisch."

Die Mutter ist gerührt. Mit den Worten: „Du bist mein gutes Evamädel!" schließt sie ihr Kind in die Arme.

Die Entscheidung um die deutsche Boxmeisterschaft



(Erich Zander-Archiv, M.)
Adolf Witt

(Schirner, Zander-M.)
Adolf Heuser

Vor 20 000 Zuschauern schlug Adolf Heuser den bisherigen deutschen Meister im Halbschwergewicht, Adolf Witt in der 8. Runde ko. Das war der Entscheidungskampf, in dem der Sieger seine große Klasse erneut unter Beweis stellte. Es war ein großartiger Sieg.

Heiteres

Worüber lacht der Münchener?

Es ist schon ziemlich spät am Abend im Hofbräuhaus. — Ein Gast: „Kathi, bring's mir eine Maaß und einen Radi." — Kathi: „Ja, mei, Radi gibts nimmer, der is ausverkauft." — Gast: Schad, ich hätt' gern noch einen gehabt". Nach einer Weile kommt Kathi dienstbeflissen mit einem Teller, darauf einige Scheiben. „Ich hod noch oan Radi erwischt. Er is allerdings schon gebraucht. Aber es warn sehr feine Herrschaften, die davon gfreesn ham".

•

Wenn das nicht hilft . . .

„Na, Frau Morkepütt, Einkäufe gemacht?"

„Ja, ich habe für meinen Mann einen Schlafanzug gekauft."

„Ach, er hat wohl morgen Geburtstag."

Nein, er kann immer so schlecht einschlafen".

•

„Sie waren auf ihrer letzten Stelle fünf Jahre. Weshalb gingen sie denn da fort?"

(In Gedanken:) „Die restliche Zeit wurde mir erlassen".

•

Mariechen: „Meine Eltern behandeln unser Dienstmädchen, als ob es zur Familie gehöre!"

Lotte: „Meine nicht . . . die müssen mit ihm sehr höflich sein!"

•

„Herr Maier, wollen Sie nicht auch in den Feuerbestattungsverein sich aufnehmen lassen?"

„Nein, davon will ich nichts wissen. Ich möchte einmal begraben werden, wie ich es von Jugend an gewöhnt bin!"

Hannemann macht alles

ROMAN VON HANS HERBST

Urheber-Rechtsschutz Romanverlag Greiner Rastatt/Baden

12

Sie verabredeten noch eine Zusammenkunft für den morgigen Tag, dann schloß Hannemann den Laden ab. Er sah einen Augenblick dem davonschreitenden Paare nach und begab sich in die Wohnung, wo Frau und Sohn schon mit dem Abendbrot auf ihn warteten.

•

Mary und Waldemar hatten auf dem Dachgarten des Edenhotels in einer Nische Platz genommen.

Der ziemlich große Raum war zu dieser Zeit noch schwach besucht. Das gediegene Künstlerorchester hatte soeben mit einem schmissigen Marsch seine Tätigkeit begonnen.

„Zunächst wollen wir einmal etwas speisen", schlug Mary vor. „Ich habe den ganzen Tag Besprechungen gehabt, so daß mein Magen entschieden zu kurz gekommen ist. Das muß ich nun aber nachholen."

„Aber gnädiges Fräulein", bemerkte Waldemar mit sanftem Vorwurf, „da müssen Sie doch entsetzlich müde sein und da bürden Sie sich noch meine Gesellschaft auf?"

„Wieso denn, Herr Stahl?" entgegnete sie schnell und sah ihn lächelnd an. „Zunächst habe ich eiserne Nerven — zum Glück möchte ich sagen — und dann ist mir Ihre Gegenwart durchaus keine Bürde, im Gegenteil, ich hoffe, in Ihrer Gesellschaft einige recht angenehme Stunden zu verleben, gewissermaßen als Entspannung von den heutigen Anstrengungen. Von geschäftlichen Dingen brauchen wir ja heute nicht mehr zu reden. Das hat bis morgen Zeit. Ich dachte mir, wir plaudern gemütlich zusammen, so lernen wir uns am besten gegenseitig kennen. Aber zunächst essen wir mal etwas... schlagen Sie doch einmal etwas recht kompaktes vor, so recht speziell berlinerisches. Darauf habe ich direkt Appetit."

„Na, da braucht man wirklich nicht allzulange nachzusinnen", meinte Waldemar lachend. „Eisbein mit Sauerkohl ist doch von jeher das Lieblingsessen aller Berliner gewesen. Aber ich weiß nicht, ob Sie als Amerikanerin Gefallen daran finden werden."

Marys Augen wurden glänzend.

„Eisbein mit Sauerkohl! Herrlich... daß ich nicht selbst darauf gekommen bin, verstehe ich nicht. Sie müssen nämlich wissen, ich bin eine waschechte Berlinerin, kenne also dieses Volksgericht natürlich. Es war auch das Lieblingsgericht meines verstorbenen Vaters. Also, bitte... bestellen Sie schon zweimal Eisbein und zwei Kümmel, die gehören doch wohl dazu."

Waldemar lachte belustigt und gab dem herangetretenen Kellner den Auftrag.

„Sehr wohl, mein Herr!" Der Ober notierte den Auftrag und ging zur Ausgabe.

„Also Sie sind Deutsche, gnädiges Fräulein", nahm Waldemar das Gespräch wieder auf. „Da hat mich mein Scharfsinn aber mächtig im Stich gelassen. Ich hätte Sie für eine Amerikanerin gehalten. Allerdings ist mir ihr tadelloses Deutsch schon gleich aufgefallen, aber unzählige Amerikanerinnen beherrschen doch das Deutsche wie ihre Muttersprache."

„Ich habe den Namen Weiß aus Geschäftsrücksichten in White verwandelt", erklärte sie „und muß ihn vorläufig im Interesse meines zukünftigen Geschäfts auch beibehalten. Darum aber bin ich doch eine gute Deutsche geblieben."

„Das kann ich verstehen, gnädiges Fräulein", stimmte ihr Waldemar bei. „Jeder gute Deutsche kommt niemals von der Heimat los. Ich freue mich ja auch so diebisch, wieder in der Heimat sein zu dürfen und wieder hier wirken zu können."

Der Kellner servierte und verschwand wieder lautlos.

„Guten Appetit, gnädiges Fräulein!" Waldemar nickte seiner Tischnachbarin freundlich zu.

„Danke gleichfalls!" erwiderte Mary mit strahlenden Augen. Sie machte sich gleich über das leckere Essen her.

Es dauerte eine geraume Zeit, bis jeder die gehörige Portion geschafft hatte.

„Also, das war einmal nach meinem Geschmack", erklärte Mary nach beendigtem Essen. „Das kommt jetzt jeden Donnerstag auf meinen Tisch. So bin ich es vom Elternhaus her gewöhnt."

„Sie sind elternlos, gnädiges Fräulein?" fragte Waldemar ernst.

„Ja, leider, Herr Stahl! Mama ist mir schon sehr früh entrissen worden und Papa starb vor fünf Jahren. Ich habe nur eine sehr entfernte Verwandte, eine Großtante in Wilmersdorf, die ich morgen aufsuchen werde. Vielleicht nimmt sie mich auf. Ich möchte nicht gern möbliert wohnen."

„Stelle ich mir auch für eine junge Dame entsetzlich vor", meinte Waldemar nachdenklich. „Wir Männer empfinden das wohl nicht in dem Maße. Ich bin auch in derselben Lage wie Sie. Aber ich habe es glänzend getroffen. Durch Vermittlung des Sohnes von Herrn Hannemann habe ich ein Zimmer in Charlottenburg gefunden. Also, das entspricht vollkommen meinen Wünschen. Ganz reizende Wirtsleute habe ich."

„Da können Sie ja von Glück sagen", meinte Mary versonnen. „Ich denke noch mit Schaudern an die Jahre in Amerika zurück, wo ich in wenig geschmackvollen Zimmern jahraus, jahrein wohnen mußte. Nur einmal habe ich Glück gehabt, als ich bei einer Landmännin ein Unterkommen fand. Leider war das nur knapp fünf Monate, da erlitt die alte Dame einen Verkehrsunfall, von dem sie sich nicht mehr erholte."

„Oh", sagte Waldemar nur und sah sie bedauernd an.

Mary plauderte weiter, sprach von ihrem Elternhause und von ihrem späteren Leben.

Dann erzählte Waldemar von seiner Jugendzeit und von den Eindrücken, die Amerika in ihm hinterlassen hatte. Er sprach geläufig und interessant, so daß Mary aufmerksam seinen Schilderungen von Land und Leuten lauschte. Vieles hatte sie ganz anders beurteilt. Jetzt erst verstand sie manches, das sie vordem mit ganz anderen Augen angesehen hatte.

Die Schilderungen einiger persönlicher Erlebnisse würzte er mit einem so drastischen Humor, daß Mary bald in eine angeregte Stimmung versetzt wurde.

Ihr glockenhelles Lachen zeigte Waldemar, daß sie das Lachen liebte. Das machte ihm ihre liebreizende Persönlichkeit noch sympathischer. Er lachte auch von Herzen gern und fühlte sich in ihrer Gesellschaft äußerst wohl.

„Tanzen Sie eigentlich?" fragte Mary einmal unvermittelt.

„Warum nicht!" erwiderte er mit Lachen. „Wenn Sie Lust verspüren, will ich Sie einmal auf das Tanzparkett führen."

„Oh ja, ich möchte wohl wieder einmal tanzen", sagte sie mit glänzenden Augen.

Er führte sie zu der spiegelglatten Tanzfläche.

(Fortsetzung folgt)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Autobahn Stuttgart–Ulm wird noch dieses Jahr fertiggestellt

Die Kraftfahrbahn Stuttgart—Ulm—Leipheim wird voraussichtlich noch in diesem Jahr dem Verkehr übergeben werden, nachdem bereits im September vorigen Jahres insgesamt 21 Kilometer — und zwar 15 Kilometer bei Stuttgart und sechs Kilometer bei Ulm — eröffnet worden sind. Wenn die restliche Strecke dem Verkehr freigegeben ist, werden zusammen 87,5 Kilometer des Baubereichs der OBR. Stuttgart im Betrieb sein.

Die Vorplanung der Strecke Stuttgart—Ulm, einem Teilstück der Westostverbindung Karlsruhe — Stuttgart — Ulm — München — Landesgrenze, wurde im Oktober 1933 der Sektion 10 (Stuttgart) der „Gehzuvor" übertragen, deren Vorentwurf Ende Dezember 1933 dem Herrn Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen zur Begutachtung vorgelegt worden ist. Nach Freigabe wurden diese Unterlagen der Obersten Bauleitung Stuttgart, welche seit 1. Januar 1934 besteht, zur baureifen Ausarbeitung übergeben.

Der eigentliche Bau der Strecke begann auf den Fildern bei Plieningen am 21. März 1934, am Tag der Eröffnung der Arbeitsschlacht durch den Führer. Am 23. September 1936 wurden anläßlich der Inbetriebnahme des tausendsten Kilometers durch den Führer in Breslau 21 Kilometer dieser Strecke dem Verkehr übergeben.

Die Autobahn Stuttgart—Ulm liegt ungefähr in der Richtung der Luftlinie Karlsruhe—München. Sie verläuft südlich von Stuttgart zunächst auf der Filderhochebene bis Denkendorf. Dort wird eine Talmulde mit einer 180 Meter langen und 18 Meter hohen Eisenbetonbalkenbrücke überquert, der nach wenigen 100 Meter der bekannte 360 Meter lange und 45 Meter hohe Sulzbach-Viadukt folgt. Kurz hinter dieser Brücke erreicht die Bahn die Anhöhe vor dem Abstieg ins Neckartal. Von hier aus eröffnet sich dem Benützer der Bahn ein prachtvoller Ausblick auf den weiteren Verlauf der Strecke sowie die umgebende Landschaft. Den Abschluß am Horizont bildet die Hügelkette der schwäbischen Alb selbst.

Der Neckar wird mit einer Eisenbetonbogenbrücke mit drei 50 Meter weiten Oeffnungen überschritten, dann führt die Linie in klassischem Bogen hinauf auf die Anhöhe des Lindorfer Waldes, nach dessen Durchquerung Kirchheim an der alles beherrschenden Teck erreicht wird. Von hier aus tritt die Bahn weiter in westöstlicher Richtung verlaufend in das eigentliche Albvorland ein. Sie durchschneidet bei Holzmaden die Schiefertone des schwarzen Juras mit den weltberühmten Fundstätten Jahrmillionen alter Versteinerungen.

Wenige Kilometer hinter Holzmaden, bei Aichelberg, hat die Autobahn den eigentlichen Steilabfall der Schwäbischen Alb erreicht. Damit tritt die Bahn in das Gebiet ein, welches rein technisch und geologisch die schwierigsten Fragen stellte, deren bauliche Lösung der Autobahn Stuttgart—Ulm ihre Sonderstellung im Reich einbrachte. Die Untersuchungen der OBR. Stuttgart brachten nach zahlreichen, eingehend ausgearbeiteten Möglichkeiten vier Linien in engere Wahl. Für die Festsetzung der endgültigen Linienführung war bestimmend, daß in erster Linie das echte Gesicht der im Gebiet des Steilabfalls noch jungen, lebendigen und veränderlichen Landschaft erhalten bleiben müsse. Eine formenschonende Bauweise verlangte schon an den flacheren Hängen in der Querschnittsausbildung der Bahn die Staffelung der beiden Fahrbahnen, in den Steilhängen hätte auch diese Bauweise die Hängform unerträglich zerschnitten. Es war daher geboten, die Fahrbahnen vollständig zu trennen, sie an zwei verschiedene Hänge zu legen und erst auf der Albhochfläche wieder zu vereinigen.

Der erste Anstieg bei Aichelberg hat gleich eine Besonderheit verlangt. Die Geländeneigung in Richtung der Terrasse war so steil, daß die Ueberquerung des Sattels am Turmberg mit den zulässigen Neigungsverhältnissen nicht ohne weiteres möglich war. Die Bahn mußte hier auf eine Brücke von ungefähr 930 Meter Länge und durchschnittlich 16 Meter Höhe gelegt werden, nachdem eine Dammschüttung wegen der schwer zu beschaffenden, ungeheuer großen Erdmassen, sowie mit Rücksicht auf das malerisch gelegene Dörfchen Aichelberg nicht ausführbar war.

Die Brücke ist in zwei getrennten Teilen als einfache Balkenbrücke aus Eisenbeton mit stets sich wiederholenden Systemen ausgeführt. Vorläufig ist die Fahrbahn Stuttgart—Ulm erbaut worden; der Verkehr wird hierauf zunächst einspurig betrieben, bis der zweite Brückenteil erstellt sein wird. Nach der Brücke führt die Linie gestaffelt weiter bis zum vorerwähnten Sattel und steigt dann allmählich hinauf zum Kaltenwanghof (Deutsches Haus), von wo aus sich ein überraschend schönes Landschaftsbild eröffnet: ein Blick auf das nordöstliche Vorland der Alb und die drei Kaiserberge Staufen, Rechberg und Stuifen.

Kurz darnach wird die sogenannte Franzosenschlucht, welche sich am Nordhang des Boßler herunterzieht, mit einer Brücke von rund 200 Meter Länge und etwa 20 Meter Höhe, überschritten. Da die beiden Fahrbahnen bereits vom Deutschen Haus ab entlang dem Nordhang des Boßler gestaffelt verlaufen, wurde die Brücke in zwei vollständig getrennten Teilen, von denen jeder eine Fahrbahn trägt, ausgeführt.

Von hier ab verläuft die Strecke auf ungefähr 1,5 Kilometer Länge in geologisch ungünstigem Rutschgelände. Umfangreiche Entwässerungs- und Sicherungsmaßnahmen mußten hier getroffen werden, um eine dauerhafte Lage der Fahrbahnen zu gewährleisten. Nach dieser Zone bautechnischer Schwierigkeiten fällt die Bahn leicht ab gegen das Filstal, wo in der Nähe von Gosbach die bereits genannte Trennung der Fahrbahnen erfolgt. Zunächst wurde die Albabstiegstrecke in Angriff genommen und erbaut, nach deren Fertigstellung wird sofort mit dem Bau der Aufstiegslinie begonnen werden. Es war eine der schönsten und dankbarsten, aber auch verantwortungsvollsten Aufgaben, die in diesem Teil der Bahn dem Techniker gestellt wurden. Außer mit angelernten technischen Kenntnissen mußte mit feinstem Empfinden und voll Ehrfurcht vor der prachtvollen Landschaft vorgegangen werden. Die nun fast fertige Wirklichkeit läßt deutlich erkennen, wie mit allen Mitteln versucht worden ist, die technische Anlage der Landschaft einzugliedern.

Die rund 3,5 Kilometer lange Abstiegsstrecke, kurz benannt der Drackensteiner Hang (nach dem im Tal gelegenen Dörfchen Unterdrackenstein) überwindet etwa 200 Meter Höhenunterschied, was einem durchgehenden Gefälle von rund 6 Prozent entspricht. Im einzelnen sind drei große Betonbogenbrücken erbaut worden, welche jeweils drei tief eingeschnittene Schluchten überbrücken. Die größte der drei Brücken die Drachenlochbrücke ist 230 Meter lang und 45 Meter hoch. Zwei sogenannte Lehnbrücken, eine ganze Anzahl Hang- und talseitiger Stützmauern und ein kleiner Tunnel über eine stark vorspringende Felsnase lassen die Schwierigkeit der Baustrecke erkennen, die vor allem in ihrem oberen Teil als reine Gebirgsstrecke im glatten Fels anzusehen ist. Die Kunstbauten sind durchweg in Stampf- bzw. Eisenbeton erstellt. Ihre Sichtflächen wurden rauh bearbeitet und passen gut zur Farbe und Struktur der Felsen.

Das Material der Fahrbahndecke ist auf der gesamten Albstrecke vom Aichelberg-Viadukt bis herauf auf die Albhochfläche bei Hohenstadt, nicht Beton, sondern Kleinpflaster. Ausschlaggebend war hier bei solch wechselvollen Steigungen die Forderung nach absoluter Griffigkeit der Fahrbahn. Zudem wäre die Wasserbeschaffung für den Betoniervorgang in diesem Gebiet auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen. Daß die Pflastersteinindustrie durch diese Lieferungen einen gewaltigen Zuwachs von Aufträgen erfährt, erhellt die Tatsache, daß allein für eine solche, etwa 20 Kilometer lange Strecke 50 000 Tonnen Kleinpflastersteine benötigt werden.

Auf der Albhochfläche selbst sind dem Bau keine besonderen Schwierigkeiten begegnet. Die wellige Oberfläche der Alb bot mancherlei reizvolle Möglichkeiten, die Bahn in abwechslungsreicher Linie zu führen. Unter geschickter Ausnützung der gegebenen Hügellandschaft führt die Bahn in natürlich geschwungener Linie dem Donautal zu. Interessant ist noch, daß auf der Albhochfläche bei Hohenstadt mit der mitteleuropäischen Wasserscheide Rhein — Donau der höchste Punkt der Reichsautobahnen im Reich überhaupt erreicht wird, 780 Meter über N. N.

Den Abschluß des Baubezirks der OBR. Stuttgart mit der OBR. München bildet die Donaubrücke bei Leipheim. Sie ist durch ihre klare und formschöne Baumeise

In wuchtigen Bögen überspannt die Drachenlochbrücke den Drackensteiner Hang

Unsere Reliefkarte läßt deutlich die Teilung der Autobahnstrecke beim Aufstieg auf die Albhochfläche zwischen Kirchheim-Teck und Wiesensteig erkennen. Die Teilung der Strecke auf eine Länge von rund 6 km erfolgt bei Mühlhausen und die Wiedervereinigung bei Hohenstadt. Links führt die Autobahn nach Ulm und rechts nach Stuttgart weiter.

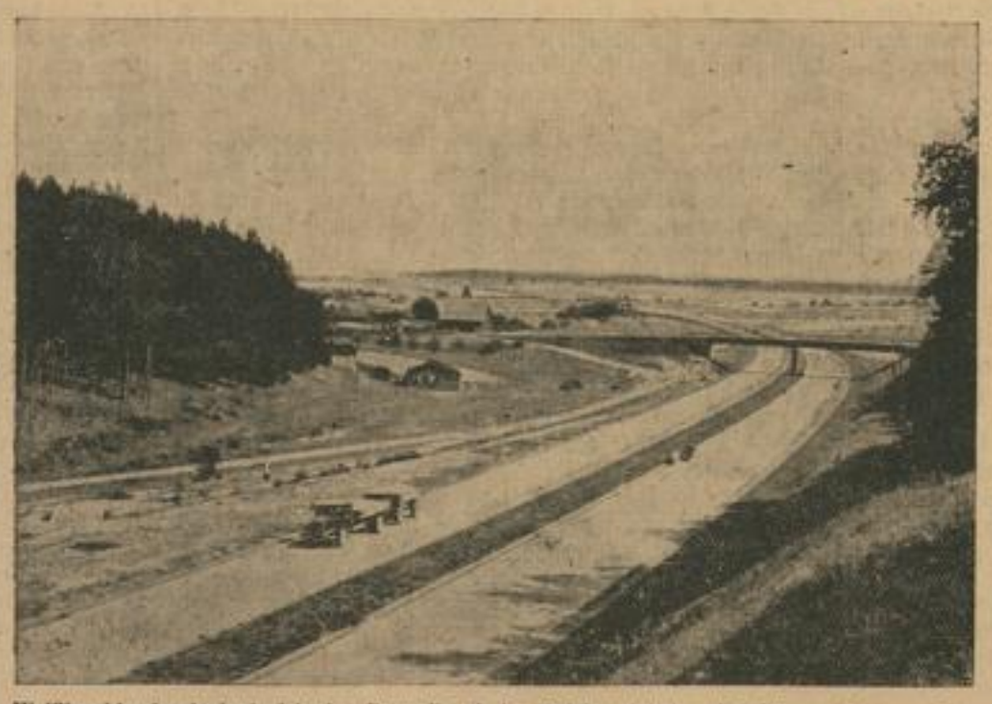
Die Franzosenbrücke bei Gruibingen

rasch bekannt geworden. Die Brücke besteht aus Eisenbeton, ist rund 360 Meter lang und 18 Meter hoch, hat insgesamt vier Bogenöffnungen, deren größte mit 85 Meter Spannweite den Fluß selbst überbrückt.

Zur Einführung des Verkehrs in die Autobahn dienen insgesamt sieben Anschlußstellen, die in Abständen von durchschnittlich 15 Kilometer auf der Strecke verteilt sind. Den Anfang bildet die Anschlußstelle Stuttgart—Süd. Sie liegt der Landeshauptstadt am nächsten an der Reichsstraße Stuttgart—Tübingen. Das obere Neckartal zwischen Plochingen und Nürtingen wird durch die Einfahrstelle Unterboihingen erschlossen, während der Verkehr aus dem Landstrich um die Teck herum bei Kirchheim angeschlossen ist. Die nächste Zufahrt befindet sich im Filstal bei Gosbach, an der Stelle, wo sich die beiden Fahrbahnen zur Albüberquerung trennen. Das Gebiet der Albhochfläche zwischen Ulm und Wiesensteig hat bei Merklingen seinen Anschluß, die Stadt Ulm wird von der Anschlußstelle Dornstadt — an der Reichsstraße Stuttgart—Ulm — aus erreicht. Für den Verkehr von Ulm aus in Richtung München ist eine weitere Anschlußstelle an der Straße Ulm — München, gleich hinter der Donaubrücke bei Leipheim erbaut worden.

Die bisherige Arbeitsleistung beträgt für Erd- und Felsaushub 6 000 000 Kubikmeter, Stampf- und Eisenbeton 300 000 Kubikmeter, Stahl 5500 Tonnen, für Fahrbahndecken wurden verarbeitet: Beton 1 000 000 Quadratmeter, Pflaster 107 000 Quadratmeter.

Dipl.-Ing. Hudelmaier



Weißleuchtend schwingt sich das Doppelband der Reichsautobahn bei Temmenhausen über die Albhochfläche

Bilder: Hudelmaier, OBR-Stuttgart.